



LANDES-
ZAHNÄRZTEKAMMER
T H Ü R I N G E N



Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

**THÜRINGER
ZAHNÄRZTE
BLATT 10** 8. Jahrgang
Oktober 1998



Impressum

THÜRINGER ZAHNÄRZTEBLATT

Offizielles Mitteilungsblatt der Landeszahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber: Landeszahnärztekammer Thüringen (verantwortl. für PZD) und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Gesamtherstellung: TYPE Desktop Publishing, Müllerstraße 9, 99510 Apolda, Telefon 0 36 44/55 58 12, Fax 0 36 44/55 58 95

Redaktion: Gottfried Wolf (v. i. S. d. P. für Beiträge der LZKTh), Thorsten Radam (v. i. S. d. P. für Beiträge der KZVTh), Stefan Pöhlmann (Pressestelle), Christiana Meinel (Redakteurin)

Anschrift der Redaktion: Landeszahnärztekammer Thüringen, Mittelhäuser Straße 76-79, 99089 Erfurt, Tel.: 03 61/74 32-0, 03 61/74 32-113, e-mail: LZKTh@t-online.de

Satz und Layout: TYPE Desktop Publishing, Apolda

Druck, Buchbinderei: Gutenberg Druckerei GmbH, Weimar

Anzeigenannahme und -verwaltung: TYPE Desktop Publishing, Müllerstraße 9, 99510 Apolda, Telefon 0 36 44/55 58 12, Fax 0 36 44/ 55 58 95, z. Z. gilt Anzeigenpreisliste vom 18.08.1997

Anzeigenleitung: Ronald Scholz

Zuschriften redaktioneller Art bitten wir, nur an die Redaktion zu richten. Für drucktechnische Fehler kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es werden nur unveröffentlichte Manuskripte übernommen. Mit der Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwirbt der Herausgeber das uneingeschränkte Verfügungsrecht. Die Redaktion behält sich Änderungen redaktioneller Art vor.

Erscheinungsweise (1998): 1 Jahrgang mit 11 Heften

Zeitschriftenpreise (1998): 78,- DM zuzügl. Versandkosten; Einzelheftpreis: 8,- DM zzgl. Versandkosten. Rabatt für Studenten: 25 %. Für Mitglieder der Landeszahnärztekammer Thüringen ist der Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Bezugshinweis: Das Abonnement gilt bis auf Widerruf oder wird auf Wunsch befristet. Die Lieferung der Zeitschrift läuft weiter, wenn sie nicht bis zum 31.10. eines Jahres abbestellt wird. Ihre Bestellung richten Sie bitte an Ihre Fachbuchhandlung, Ihren Grossisten oder direkt an TYPE Desktop Publishing in Apolda (Anschrift siehe oben).

Bankverbindung: Deutsche Bank Apolda, BLZ 820 700 00, Kto.-Nr. 2 084 259

Urheberrecht: Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Wichtiger Hinweis: Für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis**Editorial**

Eine Frage der Demokratie 408

LZKTh

4. Thüringer Zahnärztetag: „Die zahnärztliche Praxis im Blick auf das 21. Jahrhundert“ 410
 4. Thüringer Zahnärztetag: Festlicher Auftakt 411
 4. Thüringer Zahnärztetag: Festvortrag „Die neue Kultur der Selbständigkeit und der ärztliche Beruf“ 412
 Impressionen vom 4. Thüringer Zahnärztetag 418
 Großes Medieninteresse an der Pressekonferenz zum Zahnärztetag 420
 Zahnärztetreff: Wochenende in New York als erster Preis bei der Tombola 422
 4. Thüringer Zahnärztetag: Im Neonlicht des Kariestunnels 425
 Meldeordnung der Landeszahnärztekammer Thüringen 426
 Wie gut, daß es die Kammer gibt! 427
 30 gute Gründe, sich an die Kammer zu wenden 428

Helferinnen

Zahnmedizinische Fachhelferinnen erhielten Zeugnisse 430
 Gute Berufsabschlüsse, aber Ausbildungszahlen im Abwärtstrend 431
 Prüfungstermine 1999 432
 Prüfungsteilnehmer mit der Note „Sehr gut“ 437

KZV

Wahlbetrachtungen 438
 Ausschreibungen 439
 Beschluß des Landesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen 439
 Wichtige Mitteilung zur Vertreterversammlung 439
 Dem Schiedsamt gelang ein erfolgreicher Akt der Selbstverwaltung 440
 Kassen leer in Niedersachsen 442

Fortbildung

Möglichkeiten und Grenzen handelsüblicher mikrobiologischer Speicheltests für die Kariesrisiko-Diagnostik 443

Berufspolitik

Forum Freiheit: „Was selbständige Unternehmer von der Politik fordern“ 453

Veranstaltungen

457

Praxisservice

Produktinformationen 460

Buchbesprechungen

461

Titelfoto (H.-G. Schröder, Erfurt): Brücke in Creuzburg an der Werra



Eine Frage der Demokratie

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie erwarten an dieser Stelle vielleicht eine Analyse der Lage der Zahnärzteschaft nach den Bundestagswahlen. Darüber wurde schon vieles geschrieben. Es wundert mich nur, daß nirgendwo etwas zu lesen ist von einer Auseinandersetzung mit dem Wahlerfolg der Kommunisten. Jeder Vierte hat in meiner Heimatstadt Erfurt wieder die alte SED gewählt. Man ist schon geneigt, darüber nachzudenken, ob man nun nicht doch endlich ausreisen sollte.

Nun, die Zahnärzteschaft in Thüringen hat viele andere Probleme, kleine und große. Davon wird eines immer mehr hochgekocht: Ich meine das Thema Zahnärzteshaus. Und dieses Problem hat auch mit Demokratie und mit Wahlen zu tun. In der letzten Kammerversammlung wurde mit einer deutlichen Mehrheit folgender Beschluß gefaßt: „Die Kammerversammlung beauftragt den Vorstand, für die Landeszahnärztekammer Thüringen (einschließlich der zentralen Fortbildung sowie des Versorgungswerkes) ein geeignetes Mietobjekt durch entsprechende Verhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.“

Man kann davon ausgehen, daß sich die Delegierten sehr gewissenhaft mit

den Argumenten auseinandergesetzt haben, bevor sie ihre Meinung äußerten. Natürlich – und das ist ja Demokratie – gab es einige wenige Kollegen, die damit nicht einverstanden waren und ihre Stimme erhoben. Auch nach der Kammerversammlung haben diese Kollegen ihre Meinung geäußert, teilweise zu Papier gebracht und als Leserbrief im tzb öffentlich vertreten. Der Vorstand hat sich damit auseinandergesetzt und zudem beim Zahnärztetag am Stand der Landeszahnärztekammer zum Konzept „Fortbildungseinrichtung“ Stellung bezogen. Es gab leider nur sehr wenige Anfragen und Diskussionsbeiträge, doch diese waren durchweg positiv.

Wie angekündigt, bereitet der Vorstand die nächste Kammerversammlung vor. Auf der Tagesordnung wird dabei auch eine notwendige Beitragserhöhung stehen. Sie resultiert nicht nur aus der Planung der Fortbildungseinrichtung und dem neuen Mietobjekt, sondern trägt insbesondere auch den gewachsenen Aufgaben der Kammer (u. a. Patientenberatungsstelle, GOZ-Arbeit, Pressestelle, notwendige Personalerhöhung) Rechnung. Was den Kammerbeitrag angeht, haben die Thüringer Zahnärzte quasi auf einer Insel der Seligen gelebt. Seit über drei Jahren haben wir ihn nicht erhöht – trotz zweifellos gewachsener Aufgaben und Leistungen der Kammer und auch wirtschaftlicher Erfolge in den meisten Praxen.

Zum einen machen haushaltspolitische Gründe die Erhöhung des Kammerbeitrags notwendig, zum anderen aber auch das Ziel des Vorstands, für alle Zahnärzte in Thüringen besten Service erbringen zu können. Leider wird diese Beitragsänderung von bestimmter Seite einzig und allein in Zusammenhang gebracht mit der Schaffung einer zentralen Fortbildungseinrichtung, und dies in sehr unschöner Weise. Die Rede ist von einem „Prestigeobjekt des Kammervorstands“, vom „fraglichen Nutzen für die Zahnärzte“, vom „Nutzen nur für Ehrenämter und

Verwaltungsposten“ und so weiter und so weiter...

Wenn es diesem Vorstand nur darum gehen würde, dann hätte er sich bestimmt einen besseren Gefallen getan und nicht ein halbes Jahr vor den Kammerwahlen derartige Schritte angekündigt. Es geht dem Vorstand der Landeszahnärztekammer jedoch einzig und allein um die Verwirklichung eines Konzepts für die Arbeit der Berufsvertretung „Kammer“, welches schon seit Jahren durchdacht, diskutiert und vorbereitet wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist ganz einfach falsch, wenn dem Kammervorstand vorgeworfen wird, er würde unverantwortlich und selbstherrlich handeln. Wir wissen aber auch, daß Ihnen die notwendigen Informationen fehlen und Sie sich in Ihren Praxen und den Kreisstellen oft kein richtiges Bild über die Entwicklung machen können. Deshalb erhalten Sie in den nächsten Tagen mit einem Rundschreiben der Landeszahnärztekammer ein Memorandum. Dieses wird Sie ausführlich über die Entstehung unserer Konzeption informieren. Weiterhin werden wir bald zu einer Versammlung der Kreisstellenvorsitzenden einladen. Nicht zuletzt besuchen die Vorstandsmitglieder Sie auch gerne in Ihren Kreisen, um dort Rede und Antwort zu stehen.

Die Wahlen zu den zahnärztlichen Körperschaften stehen bevor. Der jetzige Vorstand wird sein Konzept für den kontinuierlichen Aufbau und Ausbau der Landeszahnärztekammer als Berufsvertretung weiterverfolgen und zur Wahl stellen. Es geht uns nicht um Personen, sondern um Inhalte. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden entscheiden, ob wir in diesem Sinne weiterarbeiten sollen. Treffen Sie Ihre Wahl.

*Dr. Andreas Wagner
Vizepräsident der LZKTh*

„Die zahnärztliche Praxis im Blick auf das 21. Jahrhundert“

Nachbetrachtungen zum 4. Thüringer Zahnärztetag

Wenn der letzte Vortrag und das Schlußwort gehalten sind, wenn es wieder Licht im großen Konferenzsaal geworden ist, wenn die Aussteller ihre Exponate einpacken und die Besucher zum Parkplatz gehen, kommt für die Organisatoren die Zeit des Resümierens. Hat sich die lange Vorbereitungszeit gelohnt? Ich meine, ja.

So ein Urteil ist stets multipel aufgebaut. Zunächst die Stimmen der Besucher. Die Zahnärztinnen und Zahnärzte, die unserer Einladung gefolgt sind, waren durchweg zufrieden. Das beweisen uns die durchgeführte Fragebogenaktion – vielen Dank für Ihre rege Beteiligung, Anregungen und Kritiken werden sorgfältig ausgewertet – und die Gespräche am Rande der Veranstaltung.

Das wissenschaftliche Programm hatte hohes Niveau, wurde von kompetenten Persönlichkeiten referiert, war in Wort und Bild gut dargestellt und gab uns nicht zuletzt unter dem Thema „Die zahnärztliche Praxis im Blick auf das 21. Jahrhundert“ die Freiheit, über den „Kronenrand“ hinauszuschauen.

Bereits im Festvortrag von Prof. Dr. Peter Glotz, der Minuten vorher als Rektor der Universität Erfurt noch zur Grundsteinlegung für die neue Universitätsbibliothek gewirkt hatte, wurde von einem Kommunikationswissenschaftler eindrucksvoll dargestellt, welche Ansprüche das neue Jahrhundert an uns stellen wird und welche Menschen uns auch als Patienten begegnen werden.

Der Rahmen für die Festveranstaltung war würdig, obwohl ein Teil der Kongressbesucher noch in ihrer Praxis bzw. auf der Anreise waren. Die persönliche Anwesenheit und die Grußworte der Thüringer Ministerin für Soziales und Gesundheit, Irene Ellenberger, und des Schirmherrn unseres 4. Thüringer Zahnärztetages, Dr. Frank-Michael Pietzsch, Landtagspräsident

und Politiker, der mit viel Sachverstand die augenblickliche Situation der Zahnärzte in unserem Land beurteilte, gaben der Auftaktveranstaltung nachdenkswerte Anstöße. Die Presse und das Fernsehen zeigten sich erstaunlich interessiert, obwohl es doch diesmal gar nichts spektakulär Negatives zu berichten gab.

Zahlreiche Gäste, einschließlich Kammerpräsidenten und KZV-Vorsitzende anderer Bundesländer, sind unserer Einladung gefolgt. Dies dokumentiert unsere Integration in die föderative Länderstruktur und gibt Anerkennung für nachvollziehbare Standespolitik.

Die zahnärztlichen Helferinnen und Mitarbeiter unserer Teams konnten bereits am Freitagnachmittag praktische Übungen und begleitende Theorie für fachliche und Outfit-Kenntnisse erwerben.

Die Praxiskurse waren ausgebucht, die Nachfrage war bedeutend höher. Über 300 Helferinnen haben die Veranstaltungen am Freitag und Sonnabend für ihre Weiterbildung genutzt. Die lobende Kritik vieler Helferinnen und Fach-Helferinnen kann als positives Zeichen für die praxisingerechte und kontinuierlich gute Arbeit des Helferinnen-Referates und seines Referenten, Dr. Robert Eckstein, gewertet werden.

Kritische Hinweise der Besucher gab es hinsichtlich der terminlichen Überschneidung mit der gleichzeitig stattgefundenen „Fachdental“ in Leipzig, einer Veranstaltung, die eine große Resonanz besitzt und die von zahlreichen zahnärztlichen Teams vorgezogen worden ist. Zu unserer Ehrenrettung muß gesagt werden, daß die Planung beider Veranstaltungen einen getrennten Termin vorsah, jedoch aus technischen Gründen nachträglich durch die „Fachdental“ verlegt worden ist, so daß die Überschneidung nach Vertragsabschluß nicht mehr zu korrigieren war.

Dennoch war das Ausstellungsangebot unseres Zahnärztetages vielfältig und komfortabel, konnte in großzügiger Form demonstriert werden, so daß der Kontakt zu unseren Depots und „sonstigen Begleitern“ intensiviert werden konnte. Wir hoffen, daß die Umsätze und Kontakte die Geschäfte der Anbieter beleben und die gute Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil gefördert wird.

Das wissenschaftliche Programm ist von Prof. Dr. Edwin Lenz mit großer Weitsicht erarbeitet und von Referenten gestaltet worden, die es verstanden haben, unser zutiefst ethisches Anliegen unseren Patienten gegenüber – ihre Gesundheit zu fördern und zu wahren und Pein abzuwenden – in den Mittelpunkt zu stellen und die wirtschaftlichen Zwänge unseres Praxisalltages in das Büro zu verlagern.

Es wird noch ausreichend Gelegenheit sein, über die einzelnen Fachvorträge zu referieren. Nichts ist so gut, als daß es nicht noch verbessert werden könnte. Wenn aber über 400 Zahnärzte diszipliniert und aufnahmebereit den Vorträgen bis zum Schluß lauschen, dann schlußfolgern wir daraus, daß die Fortbildung der Kammer in Thüringen mit und für die Kollegen gestaltet und auch angenommen wird. Dafür möchte ich mich bei allen Besuchern und Helfern recht herzlich bedanken.

Dr. Joachim Richter
Referent für Fort- und Weiterbildung

Hinweis:
Redaktionsschluß für die
Ausgabe 12/98 des „tzB“
ist der
11. November 1998!

Festlicher Auftakt

Den Auftakt zum 4. Thüringer Zahnärztetag bildete eine feierliche Festveranstaltung mit prominenten Gästen. Nachdem Kammerpräsident Dr. Jürgen Junge den Zahnärztetag eröffnet hatte, drückte der Präsident des Thüringer Landtags, Dr. Frank-Michael Pietzsch, der die Schirmherrschaft über den Zahnärztetag übernommen hatte, seine Verbundenheit mit der Zahnärzteschaft im Freistaat aus. Er betrachtete es als einen großen Fortschritt, daß unter Beibehaltung des bisher geltenden Leistungskatalogs Versicherte und Zahnarzt nunmehr Vertragspartner seien.

Die Thüringer Ministerin für Soziales und Gesundheit, Irene Ellenberger, lobte die Zahnärzteschaft für die Verbesserung der allgemeinen Zahngesundheit, die wesentlich auf deren Wirkung zurückzuführen sei. Mit der Einstellung von jährlich etwa 300 Auszubildenden leisteten die Zahnärzte Thüringens einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

In Vertretung des Erfurter Oberbürgermeisters Manfred Ruge war der Beigeordnete Bernd Winkler, Leiter des Dezernats Jugend, Soziales und Gesundheit, gekommen. Er freute sich besonders darüber, daß die Thüringer Zahnärzte ihre zweitägige Fortbildungsveranstaltung in der Landeshauptstadt abhielten.

Mit besonderer Spannung erwarteten die Zuhörer den Festvortrag des Rektors der Erfurter Universität, Prof. Dr. Peter Glotz. Der Kommunikationswissenschaftler und frühere Bundesgeschäftsführer der SPD entwarf in seinem Vortrag „Die neue Kultur der Selbständigkeit und der ärztliche Beruf“ ein Zukunftsmodell für die Gesellschaft im neuen Jahrtausend, wobei er auch auf die gewandelte Bedeutung der Medizin einging.

Wir veröffentlichen den brillant vorgebrachten und interessanten Festvortrag nachfolgend im vollen Wortlaut.

red.



Landtagspräsident Dr. Frank-Michael Pietzsch, Sozialministerin Irene Ellenberger und Beigeordneter Bernd Winkler von der Stadt Erfurt (vorne von rechts) während des Festvortrags

STATE OF THE ART IN MODERN PERIODONTOLOGY by Prof. Mick Dragoo

Im Rahmen einer 4 teiligen Kursserie bieten wir Ihnen die Möglichkeit, eine aktuelle, umfassende Behandlungssystematik mukogingivaler und parodontaler Probleme bei einem der weltbesten Parodontologen zu erlernen.

In den Seminaren wechseln sich theoretische und praktische Abschnitte (Live Operationen) über subgingivales Scaling und Wurzelglättung mit Hilfe von Ultraschallinstrumenten, Parodontalchirurgie, Bindegewebs- und freie Schleimhauttransplantate, Furkationsbehandlung, Kronenverlängerung, Alveolarkammerhöhung bis hin zur parodontalen Vorbereitung von Implantaten und Behandlungsmöglichkeiten bei Periimplantitis ab.

Ein hand-on Seminar über Schnittführung und Nahttechniken und die Möglichkeit, nach Teilnahme an den theoretischen Veranstaltungen am eigenen Patienten unter Supervision von Mick Dragoo zu arbeiten, sind eingeschlossen.

Eine Arbeitsgruppe – Esthetics in Periodontology and Implantology – wird zur Zeit aufgebaut, eine Teilnahme ist nach Abschluß der Seminarreihe möglich.

Kursgebühr pro Kurs 600,- DM zuzügl. MwSt.

Termine:

07. und 08. Febr. 1999

26. und 27. Juni 1999

14. und 15. Nov. 1999

Teilnahme nach Vereinbarung

Information und Anmeldung:

Mitteldeutsche Akademie für funktionsorientierte Implantologie

Dr. med. Bernd Rupprecht • Oberstr. 10 • 37327 Beuren

Tel. 03605/512656 • Fax 03605/512674

Jordan®

Für innovative Zahnpflege

Informationsmaterial unter

freecall 0800 383 13 83

freefax 0800 881 78 17

Die neue Kultur der Selbständigkeit und der ärztliche Beruf

Herr Präsident,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie wollen auf ihren großen Fachtagungen in die Zukunft schauen. Bei der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer im letzten Jahr hat Leo A. Nefiodow eine neue lange Welle wirtschaftlichen Wachstums vorhergesagt, einen Gesundheits-Kondratieff, benannt nach Nikolai Dimitrije-witsch Kondratieff, einem Russen, der in den 20er Jahren behauptete, es gäbe lange, etwa 50 Jahre dauernde, von bestimmten Technologien getragene Wachstumsbewegungen. Und jetzt haben Sie einen Kommunikationswissenschaftler nach der Zukunft gefragt. Denn diese Zukunft liegt in der Informatisierung unserer Gesellschaft. Meine These ist: Die Selbständigkeit wird dramatisch wachsen. Was bedeutet das für den ärztlichen Beruf?

In der Tat: Wir müssen uns alle darauf einstellen, daß wir mitten in einer Kommunikations-Revolution leben. Die von der modernen Informationstechnik geprägte Ökonomie wird dabei von einigen Grundkonstellationen geprägt. Man kann sie mit den Begriffen Dematerialisierung, Beschleunigung, Dezentralisierung und Globalisierung beschreiben. Dematerialisierung heißt, daß ein großer Teil der wirtschaftlichen Tätigkeit in der digitalen Gesellschaft nicht mehr von der Verwertung von Bodenschätzen, Stoffumwandlungsprozessen und Energie getragen wird, sondern von der Verwertung von Informationen. Der Weg geht also zur schwerelosen Wirtschaft. Die hardware-orientierte Industriegesellschaft verwandelt sich zu einer software-telematischen Gesellschaft. Die wichtigste Grundtendenz ist dabei ohne Zweifel die Beschleunigung, am eindrucklichsten symbolisiert im 24-Stunden-Geldmarkt. Ein ungeheurer Geschwindigkeitsimpuls geht durch die Informationswirtschaft. Die aktuellen Themen sind Time-Based-

Management, Simultaneous Engineering und Verkürzung der Entwicklungszeiten. Nicht mehr der Große frißt den Kleinen, sondern der Schnelle den Langsamen. Das wird das Leben der Menschen tiefgehend verändern und – im übrigen – den ärztlichen Beruf noch wichtiger machen, als er heute schon ist. Die dritte Grundströmung heißt Dezentralisierung. Sie geht von der mikroelektronischen Wende aus, von der Erfindung des Personalcomputers Ende der 70er Jahre. Wir bekommen neue Unternehmen mit flacheren Hierarchien, Just-in-Time-Produktion, der Auslagerung wichtiger Produktionsprozesse oder Dienstleistungen und weit größerer Verantwortung an der Front. Neben die alte Welt (die es natürlich immer noch gibt) tritt eine neue. Auch das wird Sie als Ärzte herausfordern. Bleibt als vierte Grundtendenz die viel beredete Globalisierung, die natürlich nicht bedeutet, daß sich jeder Erwerbstätige in Deutschland mit den Erwerbstätigen Singapurs oder Malaysias in Konkurrenz befände. Aber erstens gibt es wachsende Sektoren der Wirtschaft, in denen solche Konkurrenz entsteht. Darüber hinaus setzen sich weit radikalere Tendenzen durch. Die Kulturdominanz Europas endet. Die Individualisierung wächst: Kollektive Lebensmuster verlieren ihre Verbindlichkeit. Die telematische Gesellschaft, in die wir hineinwachsen, wird anders aussehen als die industrielle, in deren Spätzeit wir leben.

Und damit bin ich beim Thema Selbständigkeit. Das sogenannte Normalarbeitsverhältnis löst sich Schritt für Schritt auf. Schon heute haben es in Deutschland nur noch 50 % der Beschäftigten. Meine Damen und Herren, das größte Unternehmen der Welt ist nicht mehr IBM oder General Motors. Es ist die Zeitarbeitsfirma Manpower mit 565.000 Beschäftigten. Der neue Phänotyp der digitalen Welt ist der Mensch, der sich selbst anstellt.



Prof. Dr. Peter Glotz

Der Hannoveraner Wirtschaftsberater Peter Fischer hat den amerikanischen Begriff „selfemployed“ mit selbst angestellt übersetzt. Meine Prognose: Wir haben heute knapp 10 % Selbständige. Durch die Entwicklung des neuen Typus des Selbstbeschäftigten, also des Menschen, der mit ISDN-Anschluß, Personal-Computer, Modem und Mobiltelefon von zu Hause aus arbeiten wird, wird diese Zahl auf rund 30 % steigen. Die vielen verschiedenen Berufe, die sich da entwickeln, werden häufig unter dem Begriff des Symbolanalytikers zusammengefaßt. Es wird sich um die bestimmende soziale Schicht der zukünftigen Gesellschaft handeln. Die Leute werden sich einerseits einen Traum erfüllen. Sie sind ihr eigener Boß und müssen nicht mehr täglich in ein Büro. Andererseits krebst ein Teil von ihnen oft genug am Rande des Existenzminimums. Diese Entwicklung führt zu tiefgehenden Veränderungen der Struktur unserer Gesellschaft.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel aus einer Branche, mit der ich als Kommunikationswissenschaftler täglich zu tun ha-

be: dem Fernsehen. Das ZDF, in dessen Aufsichtsrat ich fast zwei Jahrzehnte saß, stellt heute noch feste Kameramänner oder -frauen ein. RTL, der erfolgreichste private Fernsehsender, hat das von Anfang an nicht getan. RTL kauft Kameraleistungen. Wer dort tätig werden will, muß sich eine entsprechende Ausrüstung – Minimalkosten 120.000 DM – selbst anschaffen. Er hat dann, wenn er gut ist, die Chance, mehr zu verdienen als ein festangestellter Kameramann. Aber er ist nicht vom 1. Januar bis zum 31. Dezember beschäftigt. Er bekommt Aufträge. Ist er nicht gut genug, hat er eben nur drei Wochen im März, fünf Wochen im Juli, die Monate Oktober und November und ein paar Tage im Dezember Arbeit. Kann er davon die notwendigen Rentenbeiträge bezahlen? Kann er davon leben? Das ist eine ganz und gar offene Frage. Tatsache ist, daß das, was wir bisher ein wenig gravitatisch „Mittelstand“ genannt haben, sich tiefgehend verwandelt. Mittelstand waren bisher schon selbständige Handwerker, Freiberufler aus der Zahnmedizin oder Zahntechnik, Schriftsteller oder niedergelassene Ärzte. Aber die Zahl der Prokuristen, Studienräte und festangestellten Sachbearbeiter wird sich radikal verringern. Der Mittelstand wird selbständig und Selbständigkeit wird sehr unterschiedliche Bedeutungen haben. Man

kann mit einer kleinen Software-Firma Millionen verdienen und man kann gleichzeitig ein selbständiger Unternehmer sein und trotzdem kaum etwas zu essen haben. Bewältigen werden wir diese Zukunft nur, wenn wir eine neue Gründerzeit zustande bringen. Aber werden wir eine neue Gründerzeit zustande bringen, in Deutschland?

Es ist nur zu gut verständlich, daß die Transformation, die ich hier beschreibe, die Menschen verändern wird. Die Informationsökonomie wird eine Komplexität erzeugen, die nur durch einen wachsenden Kooperations- und Kommunikationsaufwand beherrscht werden kann. Der vernetzte Mensch, der Homo connectus, ist die neue Figur auf der Bühne der Sozialgeschichte. Theoretisch ist das inzwischen auch dem jüngsten Mitarbeiter irgend eines Personalvorstands klar. Alles fabuliert von der kooperativen Unternehmenskultur; die sozialen und kommunikativen, die emotionalen und intuitiven, die ästhetischen und ethischen Kompetenzen werden beschworen wie die heilige Maria beim polnischen Katholizismus. Und natürlich gibt es in der europäischen Tradition durchaus auch den unternehmerischen Einzelnen. Der große Ökonom Josef Schumpeter hat ihn zum Beispiel beschworen, als er den Begriff der „kreativen Zerstörung“ prägte. Die

kreative Zerstörung – die Schumpeter für den Industriekapitalismus beschrieb, und die sich im digitalen Kapitalismus radikal beschleunigt – verlangt unternehmerische Einzelne, die sich vor den Folgen der Veränderungen nicht fürchten, die nicht ständig fragen, was hinter der nächsten Ecke kommt. Aber wie groß ist die Zahl solcher Menschen jetzt, am Übergang vom industriellen zum digitalen Kapitalismus? Wie schult man die Söhne und Töchter der Ludwig-Erhard-Generation um und das in einem streng bürokratisierten Bildungswesen mit wunderbarer Infrastruktur, verbeamteten Lehrpersonen (Durchschnittsalter 48) und ehrwürdigen, aber ein wenig autoritären Traditionen?

Wahrscheinlich muß man einfach darauf setzen, daß die junge Generation die Zeichen der Zeit begreift. Viele haben längst eine vagabundierende Zeichenkompetenz erworben, entwickeln Filterfähigkeit, mediale Skepsis und kluge Zeitökonomie gegenüber dem wachsenden Angebot von Kommunikation. Sie lernen es auch, mit der kurzfristigen Flexibilität und dem ständigen Fluß der Ereignisse umzugehen. Welche Probleme trotzdem auftreten, hat der amerikanische Soziologe Richard Sennett in sensiblen Fallstudien beschrieben. Sein „Rico“, Sohn des noch ganz in der Unter-

Zum Titelbild:

Brücke in Creuzburg an der Werra

Die siebenbogige Werrabrücke wurde im Zusammenhang mit dem Ausbau der Stadt Creuzburg 1223 von Johannes Rothe erbaut. Sie ist damit eine der ältesten erhaltenen Steinbrücken.

Landseitig war sie mit einem Wehrturm (im 18. Jh. abgebrochen) verbunden. Am östlichen Brückenkopf befindet sich die schlanke Liboriuskapelle. Sie wurde 1499 neu erbaut (lt. Bau-Inschrift über dem Portal) Die zierliche spätgotische Brückenkappelle steht mit der südlichen Schmalfront unmittelbar am Straßenrand und erstreckt sich mit 2 Jochen und 5/8 Schluß nach Nordosten. Beachtlich sind das reiche Fenstermaßwerk und Blendmaßwerk an

den Strebepfeilern. Das Stabwerkportal an der Straßenseite und das Netzgewölbe im Innenraum geben der Kapelle einen betont dekorativen Charakter.

Von alters her führte durch Creuzburg und durch eine Werrafurt bzw. später ihre Brücke eine Seitenstraße der via regia von Köln über Kassel nach Erfurt. Schon in karolingischer Zeit gab es westlich über der Stadt einen fränkischen Königshof. Seit einigen Jahren führt der Straßenverkehr über eine neue Parallelbrücke. Dabei sind die mächtigen Stropfweiler und Halbrundbastionen gut zu sehen, die der Brücke ein ausgesprochen wehrhaftes Erscheinungsbild verleihen.

G. Wolf

Foto: H.-G. Schröder, Erfurt

Inserentenverzeichnis	Seite
Fachlabor Dr. W. Klee, Frankfurt	2, US
Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG, Lemgo	409
Dr. Rupprecht, Beuren	411, 452
Schmitter/Philips Jordan, Frankfurt a. M.	411, 432, 454
Hager + Werken, Duisburg	413, 414, 455, 456
Deuker + Neubauer GmbH, Erfurt	417
Rechtsanw. Ries/Schnieder, Münster	420
Jungmann Software + Papier, Dinkelscherben	421
BIORA GmbH, Bad Homburg	423, 446
Degussa, Hanau	424
ZA Piet Troost, Ostbevern	433-436
Neumann GmbH, Gera	437
Satztechnik Meissen/Komkat WA	440
Vereinte Versicherung AG, München	441
Deuker + Neubauer GmbH, Kassel	442
Rechtsanw. Linß, Erfurt	442
Sirona Dental Systems, Bensheim	445
Göttinger Dental Labor	454
Wenzel Raumausstattung, Schmalkalden	454
Inter Ärzte Service, Erfurt	459
Curamed Wohnbau GmbH, Nürnberg	460
R. + R. Daume Finanzdienstleistungen, Erfurt	3, US
MULTIDENT	4, US
Kleinanzeigen	432, 437, 454, 459, 462

schicht des Industrialismus verwurzelten Hausmeisters Enrico, hat all die Probleme, die den Deutschen erst bevorstehen – 2005 – 2012, wenn man den neueren Befragungen glauben will.

„Rico begann in den frühen, berauschenden Tagen der Computerindustrie im Silicon Valley als technischer Berater einer High-Tech-Firma, die mit Venture Capital aufgebaut worden war, und ging dann nach Chicago, wo er ebenfalls erfolgreich war. Der nächste Umzug diente dann der Karriere seiner Frau Jeannette. Wäre Rico eine vom Ehrgeiz getriebene Figur aus den Romanen Balzacs, so hätte er so etwas nie getan, denn diese Neuorientierung brachte ihm kein höheres Gehalt und er verließ die Brennpunkte der High-Tech-Entwicklung zugunsten eines ruhigeren, wenn auch grünen Büroparks in Missouri. Sein Vater Enrico hatte sich noch ein wenig geschämt, als seine Frau arbeiten ging, – Rico sieht Jeannette als gleichberechtigte Partnerin an und hat sich ihr angepasst. Zu diesem Zeitpunkt, als Jeannettes Karriere nach oben wies, bekam das Paar ihre Kinder.

In dem Büropark in Missouri holten die Ungewissheiten der neuen Ökonomie den jungen Mann ein. Während seine Frau befördert wurde, fiel Ricos Stelle einer Umstrukturierung zum Opfer – seine Firma wurde von einer größeren geschluckt, die ihre eigenen Analysten besaß. Also zog das Paar zum vierten Mal um, zurück in die Nähe von New York. Jeannette leitet jetzt ein großes Team von Buchhaltern, Rico hat eine eigene kleine Consulting-firma gegründet.

Trotz ihres relativen Wohlstands und obwohl sie das Modell eines anpassungsfähigen, einander unterstützenden Ehepaars zu sein scheinen, leiden beide, Mann und Frau, unter der Angst, die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Diese Angst ist sozusagen in ihre Arbeitsgeschichte eingebaut.

In Ricos Fall geht es bei dieser Angst zunächst um etwas ganz Einfaches. Er mußte sich auf eine fremdbestimmte Zeiteinteilung einlassen.

Als er seinen Kollegen und Bekannten erzählte, er werde eine Consultingfirma eröffnen, wurde er von den meisten bestärkt, – Consulting gilt als Weg zur Unabhängigkeit. Am Anfang war er jedoch zu vielen einfachen Tätigkeiten gezwungen, die früher andere für ihn erledigt hatten, zum Beispiel dem Fotokopieren. Er sah sich nun einem sich ständig wandelnden Netz von Geschäftsbeziehungen unterworfen: jeder Anruf mußte beantwortet, noch die flüchtigste Bekanntschaft ausgebaut werden.

Jeannettes Mangel an Kontrolle ist subtiler. Die Buchhaltergruppe unter ihrer Leitung setzt sich aus Menschen zusammen, die zu Hause arbeiten, anderen, die gewöhnlich in Büros sitzen, und einer Phalanx kleiner Angestellter, die 1500 Kilometer entfernt und mit ihr durch das Computerkabel verbunden sind. In ihrer Firma werden die Buchhalter, die zu Hause arbeiten, durch strikte Regeln sowie durch Telefon- und E-Mail-Überwachung kontrolliert. Um die Arbeit der 1500 Kilometer entfernten Angestellten zu leiten, kann sie keine direkten, persönlichen Entscheidungen treffen, vielmehr muß sie ihnen schriftlich festgelegte Richtlinien geben. Diese scheinbar flexible Arbeitsweise hat nicht zu weniger, sondern zu mehr Bürokratie geführt, und ihre Anweisungen haben weniger Autorität als zu der Zeit, da sie Arbeitskräfte beaufsichtigte, die alle zur selben Zeit in einem Büro saßen ...

Die Flüchtigkeit von Freundschaft und örtlicher Gemeinschaft ist der Hintergrund für die tiefste von Ricos Sorgen, seine Familie. Wie sein Vater Enrico betrachtet Rico die Arbeit als Dienst an seiner Familie. Im Gegensatz zu diesem kollidieren aber die Ansprüche seiner Arbeit mit diesem Ziel. Zuerst meinte ich, er spreche über den nur allzu bekannten Konflikt zwischen Arbeitsanspruch und Zeit für die Familie. „Wir kommen um sieben nach Hause, essen zusammen, versuchen eine Stunde Zeit für die Hausaufgaben der Kinder zu haben und machen dann unseren eigenen Papierkram.“ Als seine Consulting-

firma einmal mehrere Monate lang auf der Kippe stand, „war es, als würde ich meine Kinder nicht mehr kennen“. Er macht sich Sorgen wegen der Anarchie, in die seine Familie regelmäßig versinkt, und darüber, daß er seine Kinder vernachlässige, deren Bedürfnisse sich nicht in die Ansprüche, die der Beruf an ihn stellt, hineinprogrammieren lassen.“

Sennett ist der Sohn eines Spanienkämpfers, er selbst ein enttäuschter Achtundsechziger. Man könnte maliziös sagen: Wenn ein Amerikaner sich schon einmal auf die Europäer einläßt, zum Beispiel auf die kritische Theorie, dann gleich mit rührender Absolutheit. Aber man sollte es sich nicht zu leicht machen. Die Gesellschaft der USA läuft den europäischen Gesellschaften mindestens um ein halbes Jahrzehnt voraus. Man kann in ihren Brennpunkten Entwicklungen studieren, die es in Frankreich oder Deutschland erst in Spurenelementen gibt. Der Homo connectus muß keineswegs seelisch verkrüppeln. Er kann sich den Mut zur „riskanten Selbststeuerung“ (Jürgen Habermas) antrainieren. Aber man muß schon darüber nachdenken, welche politischen Rahmenbedingungen dafür unverzichtbar sind.

Wenn Sie mich jetzt fragen, welche Auswirkungen diese – im Trend nicht mehr aufhaltbare – Entwicklung für den ärztlichen Beruf haben wird, dann antworte ich zuerst einmal: Sie werden mehr gefordert sein als in der Vergangenheit. Sie können als Zahnmediziner die Probleme natürlich an die Allgemeinärzte, die Internisten und die Psychologen verweisen. Im Grunde aber wird jeder Arzt gefordert sein, wenn er sich noch als Heilberuf in der europäischen Tradition versteht. Die Menschen in ihrer Sehnsucht nach perfekter Gesundheit, auch in ihrem Glauben an die Machbarkeit von Gesundheitswesen investieren. Das gilt jedenfalls für die, die Geld haben werden. Sie werden aber gleichzeitig von den

Ärzten, den Schlüsselfiguren in diesem Prozeß, noch mehr verlangen als in der Vergangenheit.

Denn die Information dieser Gesellschaft wird wachsen, wenn auch nicht in allen Segmenten. Es wird immer mehr Menschen geben, die zu Ihnen kommen und sich aus dem Internet oder anderen Quellen wichtige oder auch falsche Informationen über neue Behandlungsmethoden, Heilungschancen, Kosten etc. herausgesucht haben. Der Arzt als Gott in Weiß ist passé. Er muß als Dialogpartner zur Verfügung stehen, sonst wird er kaum noch akzeptiert werden. Das Autoritätsgefälle zwischen den Heilberufen und der Gesellschaft wird geringer.

Das stellt große Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeit und verlangt eine neue kommunikative Einstellung auf den Patienten.

Dazu kommt eine rasche Entwicklung Ihrer Wissenschaft, von der eben nicht nur der Kollege wissen wird. Auch der Laie wird sich darüber informiert haben, wird darüber jedenfalls etwas aufgeschnappt haben. Ich zitiere Ihnen einen Satz aus Ihrer Fachzeitschrift. Ein wichtiger Mann Ihres Berufsstandes wird mit dem Satz zitiert: „Wir wollen keine Ausweitung der Weiterbildung und keine weiteren Spezialisierungen, weil die Einheit des Berufsstandes auf jeden Fall gewahrt bleiben muß.“ Vielleicht soll das nur heißen, daß man die wissenschaftliche Weiterbildung nicht zwangsweise verschrieben bekommen will. Soweit so gut. Die regelmäßige wissenschaftliche Weiterbildung wird aber völlig unverzichtbar sein. Gerade bei komplizierten Berufen wie dem ärztlichen ist lebenslanges Lernen unausweichlich. Und viele Patienten werden immer stärker zwischen denjenigen Ärzten, die sich weiterbilden und denjenigen, die es nicht tun, unterscheiden können.

Und im übrigen steht natürlich das gesamte Finanzierungssystem der Gesundheit zur Diskussion. Der höhere Grad der Selbständigkeit verlangt einen höheren Grad individueller Vor-

sorge. Das muß sich zuerst einmal einbürgern. Das müssen die Menschen lernen. Es verlangt aber auch eine Umstellung unserer Sozialsysteme, unseres Sozialstaats. Leider muß man befürchten, daß ein Viertel oder ein Drittel der avancierten telematischen Gesellschaft über sehr wenig Mittel verfügen werden. Die Vollbeschäftigung ist nicht wieder herzustellen. Es wird darauf ankommen, was die Sozialpolitik tut, wie sie das untere Drittel absichert. Das wird von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedlich sein. Für den ärztlichen Beruf wird diese Entwicklung jedenfalls erhebliche Herausforderungen mit sich bringen, denn der Arzt sollte den durchschnittlich oder schwach gesicherten Kassenpatienten nicht schlechter behandeln als den Privatpatienten. Die Differenzierung in unterschiedliche Kategorien wird sich aber eher verstärken als daß sie sich abschwächt. Auch damit wird sich der einzelne Arzt, werden sich aber auch die Standesorganisationen und Berufsverbände auseinandersetzen müssen.

Ich halte es durchaus für möglich, auch in dieser neuen Situation am alt-europäischen Ethos des Arztes festzuhalten. Das hieße, daß Ärzte nicht marktschreierisch für sich werben dürften, daß ein Unterschied verbliebe zwischen Apotheken und Supermärkten und daß der zunehmenden Entwissenschaftlichung der Heilberufe entgegengewirkt werden müßte und könnte. Eine Weiterentwicklung des ärztlichen Ethos aber scheint unausweichlich. Die Stichworte der Zukunft heißen psychosoziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit und – angesichts der Entstehung einer neuartigen Unterklasse – soziale Sensibilität. Ich wünsche Ihnen, daß Ihr 4. Thüringer Zahnärztetag einen Beitrag dazu leistet, das ärztliche Ethos in diesem Sinne zu festigen, aber auch zu verfeinern.

DENS-Office

die Praxissoftware für
Verwaltung und mehr ...

- ✚ eine echte zukunfts-sichere Windows-Entwicklung
- ✚ leichte Bedienung
- ✚ übersichtliche Benutzeroberfläche
- ✚ zusätzliche Windows-anbindungen möglich:

- digitales Röntgen
- Video
- ISDN (Internet ...)
- Paro
- Spracheingabe
- Word ...

Alles aus einer Hand
von Ihrem
Dental-Depot:

dn

Deuker + Neubauer
Fichtenweg 6
99198 Erfurt-Kerspleben
Tel. 03 62 03/6 17 - 0
Fax: 03 62 03/6 17-13

Impressionen vom 4. Thüringer Zahnärztetag



← Die Mitarbeiterinnen der Landes Zahnärztekammer gaben den Teilnehmern am Messe-Eingang wichtige organisatorische Hinweise.



← Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Dr. Jürgen Junge, bei der Eröffnung der Dentalausstellung.



Interessante Produkte und Neuerscheinungen konnten bei der umfangreichen Dentalausstellung im Foyer der Messehalle angesehen werden.
↓



↑
Vor allem in den Pausen herrschte an den Ständen der Dentalausstellung reger Andrang.



← Auch die Landes Zahnärztekammer war mit einem eigenen Stand bei der Ausstellung vertreten. Besonders das Fortbildungsangebot stieß bei den Teilnehmern auf großes Interesse. Blick ins Auditorium beim wissenschaftlichen Programm, das in der großen Messehalle abgehalten wurde. ↓





← Zufriedene Gesichter bei den Veranstaltern: Fortbildungsreferent Dr. Joachim Richter von der Landes Zahnärztekammer und der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Prof. Dr. Edwin Lenz (von links). Rechts im Bild Prof. Dr. Klaus M. Lehmann aus Marburg, der einen wissenschaftlichen Vortrag über die Versorgung des Lückengebisses mit Doppelkronen hielt.



← Prof. Dr. Robert Heinrich aus München während seines Vortrags „Der Patient im hohen Lebensalter“

Nicht nur in Vorträgen, sondern auch anhand von praktischen Übungen bekommen die Helferinnen wertvolle Informationen geliefert. Im Bild PD Dr. Susanne Kneist und einige Teilnehmerinnen beim Kurs „mikrobiologische Speicheltests“.



← Mit einem Referat zum Thema „Diagnostik des Kariesrisikos“ leitete Prof. Dr. Hans-Jürgen Gülzow aus Hamburg das wissenschaftliche Programm ein.



↑ Mindestens genauso wichtig wie die Theorie: PD Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien und zwei Helferinnen beim Praxiskurs im Rahmen des Helferinnenprogramms, das im Carl-Zeiss-Saal der Messe Erfurt stattfand.



← Neue Verfahren der radiologischen Diagnostik stellte Prof. Dr. Dieter Schumann von der Friedrich-Schiller-Universität Jena vor.

Im Blickpunkt der Öffentlichkeit

Großes Medieninteresse an der Pressekonferenz zum Zahnärztetag

Zwar handelt es sich beim Thüringer Zahnärztetag um eine Fortbildungsveranstaltung und somit um eine eher interne Angelegenheit der Zahnärzteschaft, jedoch ist diese Tagung eine gute Gelegenheit, in der Öffentlichkeit auf zahnmedizinische Themen aufmerksam zu machen. Die Pressekonferenz stieß bei den Thüringer Medien auf reges Interesse. Von besonderer Bedeutung war die Anwesenheit von Vertretern der Nachrichtenagenturen dpa und ADN, die als Multiplikatoren für eine entsprechende Verbreitung sorgten. Außerdem waren Journalisten der regionalen Tageszeitungen, des Mitteldeutschen Rundfunks und der „Zahnärztlichen Mitteilungen“ anwesend. Bereits am Vortag war Vizepräsident Dr. Andreas Wagner von einem Redakteur der „Ostthüringer Zeitung“ zum Zahnärztetag befragt worden.

Mit einem kurzen Statement leitete Prof. Dr. Edwin Lenz die Pressekonferenz ein. Trotz des erfreulichen Karrierückgangs sei der Mundgesundheitszustand der Bevölkerung noch unbefriedigend. Mit Blick auf das 21. Jahrhundert gehe es darum, das Vertrauensverhältnis von Patient und Arzt weiter auszubauen, um eine lebenslange individuelle Betreuung zu gewährleisten.

Kammer-Vizepräsident Dr. Andreas Wagner hob die Bedeutung der zahnärztlichen Fortbildung hervor, bevor er auf die Folgen einging, die eine nicht geschlossene Zahnücke haben könne. „Das Abwarten und Hinausschieben notwendiger Behandlungen, wozu die Krankenkassen die Patienten immer wieder aufrufen, ist aus fachlicher Sicht sehr bedenklich, ja sogar gefährlich.“ Dr. Wagner zitierte eine Studie, bei der die Gesundheitssysteme verschiedener europäischer Staaten miteinander verglichen worden sind. In keinem Land sei der Leistungskatalog der Krankenkassen so umfangreich wie in Deutschland.

Die anschließenden Fragen der Jour-



Öffentlichkeitsreferent Gottfried Wolf, wissenschaftlicher Leiter Prof. Dr. Edwin Lenz und Kammer-Vizepräsident Dr. Andreas Wagner (von links) erläuterten vor Journalisten das Programm zum 4. Thüringer Zahnärztetag und beantworteten die Fragen der Medienvertreter.

nalisten bezogen sich auch auf den Streit zwischen der KZBV und Bundesgesundheitsminister Seehofer. Neben Prof. Dr. Lenz und Dr. Wagner stand Öffentlichkeitsreferent Gottfried

Wolf vom Vorstand der Landes Zahnärztekammer den Journalisten Rede und Antwort.

red.

Mönig Krollzig Ries Richter Schnieder

Rechtsanwälte

Rechtsanwalt Hans Peter Ries

Rechtsanwalt Dr. Karl-Heinz Schnieder

Fachanwalt für Sozialrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

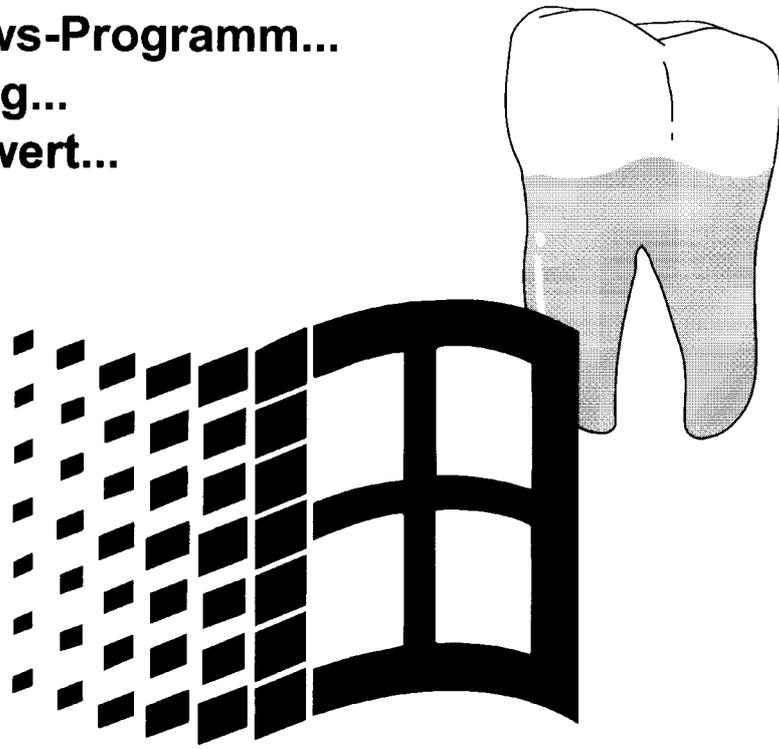
- Vertragszahnartzrecht
u. a. Wirtschaftlichkeitsprüfung, Praxiskooperationen
- ärztliches Berufsrecht
- Arzthaftpflichtrecht

48151 Münster
Goebenstraße 16
Tel. 02 51/5 35 99-0
Fax 02 51/52 49 26

04720 Döbeln
Uferstraße 5
Tel. 034 31/71 55-0
Fax 0 34 31/71 55 60

06618 Naumburg
Markt 9
Tel. 034 45/23 56-0
Fax 034 45/23 56 20

**Ein echtes Windows-Programm...
Echtes Multitasking...
Modern und preiswert...**



Nie war WINDOWS so einfach...

Keine Angst vor all den WINDOWS-typischen Schwierigkeiten. Keine vielen gleichzeitig geöffneten Fenster und verschachtelten Funktionen, keine teure aufwendige Hardware, keine langwierige Einarbeitung. Gerade, wenn Sie in den letzten Jahren mit dem Betriebssystem DOS gearbeitet haben, ist der Umstieg auf unsere WINDOWS-Version besonders einfach.

Weil wir in den vergangenen 12 Jahren ebenfalls eine DOS-Software für die Zahnarztpraxen angeboten haben, wissen wir genau, an welche Dinge Sie sich gewöhnt haben und was Sie sich wünschen:

- Einfache Bedienung per Tastatur
- Übersichtlicher Bildschirmaufbau
- Drucken über Nadeldrucker
- Kein Problem mit dem Jahr 2000
- Kein Problem mit der Einführung des EURO
- Kein Problem mit kleinen und großen Netzwerken

Warum sollen Sie auf alle diese Dinge bei einem Verwaltungsprogramm unter WINDOWS verzichten?

WINDOWS muß nicht schwierig sein!

Natürlich können Sie unser WINDOWS-Programm wahlweise mit der Tastatur oder mit der Maus bedienen, aber wir haben uns bemüht, daß gerade der DOS-erfahrene Anwender so wenig wie möglich umdenken muß.

Lassen Sie sich überzeugen:

Gerne senden wir Ihnen vorab Informationen zu unserem Praxis-Verwaltungsprogramm. Wir sagen Ihnen auch gerne, inwieweit Sie Ihre momentane Hardware weiterbenutzen können.

Nie war WINDOWS so preiswert...

Wenn Sie bereits einen Praxiscomputer haben, wollen Sie natürlich für den Umstieg auf ein neues Programm nicht viel ausgeben - aber dennoch viel bekommen. Daher bieten wir unser neues WINDOWS-Programm befristet bis zum 31.12.1998 zu einem sensationellen Preis an:

DM 1998.-

zuzügl. 16% MWST.

Im Preis enthalten sind alle Standardfunktionen, die in Ihrer Praxis gebraucht werden (wie z.B. Stammdaten, Leistungsverwaltung, Prothetik, DTA-Quartalsabrechnung, GOZ-Abrechnung, Statistik, Laborverwaltung, Recall, etc.). Weitere Sondermodule sind gegen Aufpreis erhältlich. Für die Installation des Programms auf Ihren PC oder für eine Programmeinweisung berechnen wir eine geringe Gebühr.

JUNGMANN Software + Papier

Waldweg 21

86424 Dinkelscherben

Telefon 08292/9690-0

Telefax 08292/9690-33

Hauptgewinn für eine Helferin

Zahnärztetreff: Wochenende in New York als erster Preis bei der Tombola

Nicht nur die wissenschaftliche Fortbildung, sondern auch ein attraktives Rahmenprogramm gehört seit Anfang an zum festen Bestandteil der Thüringer Zahnärztetage. In diesem Jahr traf man sich im Hotel Radisson SAS im Erfurter Stadtzentrum. Nach dem gemeinsamen Abendessen beeindruckte die Christian-Gentemann-Band aus Weimar die Besucher mit ihrer Tanzmusik. Bevor sich die ersten Paare aufs Parkett wagten, stand noch ein besonderer Höhepunkt an: eine Tombola, die von der Firma Kaniedenta aus Herford gesponsert wurde.

Gespannte Gesichter, als der Hauptgewinn gezogen wurde. Schließlich wartete Glücksgöttin Fortuna darauf, ein Wochenende nach New York zu verschenken. Eine Zahnarzhelferin war die glückliche Gewinnerin: Marlis Tischmacher aus Erfurt, die in der Praxis von Frau Dr. Ute Kolobowa beschäftigt ist, darf demnächst die Reise über den „großen Teich“ antreten. Während die Band „New York, New York“ anstimmte, gratulierte der Geschäftsführer der Firma Kaniedenta, Karl-August Niehaus, der glücklichen Gewinnerin.

Fünf weitere Besucher des Zahnärztetreffs konnten sich über ihr Losglück freuen. Zu gewinnen gab es außerdem eine Reise nach Bochum mit Besuch des Musicals „Starlight Express“, zwei Warengutscheine über je 300 Mark sowie zwei Hartschalenkoffer.

red.



Zahnarzhelferin Marlis Tischmacher (4. von links) hatte bei der Abendveranstaltung im Hotel Radisson SAS das große Los gezogen. Auf sie wartet ein Wochenende in New York. Unser Bild zeigt sie zusammen mit den übrigen Gewinnern und Vertretern der Firma Kaniedenta, rechts Geschäftsführer Karl-August Niehaus.

Wir gratulieren!

- | | |
|---|---|
| zum 77. Geburtstag
am 2.10. | Frau SR Stephanie Treppschuh
Humboldtstraße 9, 99867 Gotha |
| zum 72. Geburtstag
am 25.10. | Herrn Dr. Wolfgang Thiem
Franz-Liszt-Straße 4, 99610 Sömmerda |
| zum 71. Geburtstag
am 7.10. | Herrn Karl Succolowsky
Robert-Koch-Straße 6, 37327 Leinefelde |
| zum 70. Geburtstag
am 7.10. | Herrn SR Dr. med. dent. Wolfgang Mölle
Jahnstraße 18, 99817 Eisenach |
| zum 70. Geburtstag
am 9.10. | Herrn MR Dr. med. dent. Hans Wilhelm Gottschall
Steubenstraße 14, 07907 Schleiz |
| zum 70. Geburtstag
am 16.10. | Herrn Dr. med. dent. Rolf Zegar
Wettinerstraße 2 a, 98617 Meiningen |
| zum 60. Geburtstag
am 5.10. | Herrn Dr. med. dent. Eberhard Lehmann
Prof.-Simmel-Straße 42, 07548 Gera |
| zum 60. Geburtstag
am 13.10. | Frau Monika Witte
Rittergasse 7, 99423 Weimar |
| zum 60. Geburtstag
am 26.10. | Frau Edda Röther
Schulstraße 2, 36433 Bad Salzungen |
| zum 60. Geburtstag
am 30.10. | Frau Dr. med. dent. Brigitte Küttner
Würzburger Straße 74, 98529 Suhl |

Hinweis an unsere Inserenten

**Fordern Sie
aktuelle Mediadaten für
1999 an!**

Tel. 0 36 44/55 58 12
Fax 0 36 44/55 58 95

(Ihr Ansprechpartner ist Herr Scholz)

Zahnärztetag: Spiel und Spaß am „Roten Berg“ Im Neonlicht des Kariestunnels

Während sich Thüringens Zahnärzte und Helferinnen in der Erfurter Messehalle beim wissenschaftlichen Programm fortbildeten, lernten am anderen Ende der Stadt, im Wohngebiet „Roter Berg“, viele Kinder und Jugendliche allerhand Neues über richtige Zahnpflege und sinnvolle Kariesvorbeugung. Die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege e.V. hatte im dortigen Einkaufszentrum einen Kariestunnel und einen Putzbrunnen aufgestellt. Ein Angebot, das auf einen nicht erwarteten Zuspruch stieß.

An beiden Tagen hatten die Mitarbeiterinnen am Stand alle Hände voll zu tun. Weil die Aktion im Vorfeld bei den angesprochenen Schulen nicht auf besonders große Nachfrage gestoßen war, hatten sich die Veranstalter schon Gedanken gemacht, ob die Aktion erfolgreich sein würde. Eine Sorge, die sich als völlig unbegründet erwies. Der Wissensdurst der Jungen und Mädchen war enorm. Alle wollten wissen,



ob sie ihre Zähne richtig putzen und sahen sich ihre Putzergebnisse im Neonlicht des Kariestunnels an. Auch die Wettbewerbe und Spiele fanden bei den jungen Besuchern enormen Anklang. Eine rundum gelungene Aktion

also, und ein wichtiger Beitrag zur Kariesprophylaxe.

red.



Die 2. Kammerversammlung 1998 der Landes Zahnärztekammer Thüringen

findet am Samstag, dem 28. November 1998 statt.

Ort:

Radisson SAS Hotel,
Juri-Gagarin-Ring 127, 99084 Erfurt
Beginn. 9.00 Uhr

Hinweis: Kein amtlicher Eintrag!

Für den Raum Südthüringen, speziell Suhl und Zella-Mehlis, bietet der Online-Service Suhl den Eintrag ins Internet als Branchenverzeichnis an.

Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß eine derartige Eintragung der Berufsordnung der Thüringer Zahnärzte (§ 18 Abs. 4) widerspricht!

red.

Aufgrund eines Versehens wurde in Heft 9/1998 die alte Meldeordnung veröffentlicht. Die **jetzt gültige** Meldeordnung folgt im Anschluß:

Meldeordnung der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Die Kammerversammlung der Landes Zahnärztekammer Thüringen hat am 4. Juli 1998 aufgrund der §§ 2 und 11 i. V. m. § 15 Abs. 1 des Gesetzes über die Berufsvertretungen und die Berufsausübung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker (Heilberufegesetz) vom 7. Januar 1992 (GVBl. S. 3), geändert durch Erstes Gesetz zur Änderung des Heilberufegesetzes vom 19. Juli 1994 (GVBl. S. 923) und geändert durch Zweites Gesetz zur Änderung des Heilberufegesetzes vom 17. Dezember 1997 (GVBl. S. 552) i. V. m. § 3 Abs. 4 und § 6 Satz 3 e der Satzung der Landes Zahnärztekammer Thüringen und i. V. m. § 1 Abs. 8 der Berufsordnung in der Fassung vom 4. Juli 1998 die folgende Meldeordnung beschlossen:

§ 1 Meldepflicht

(1) Der Kammer gehören alle Zahnärzte an, die in Thüringen ihren Beruf ausüben oder, falls sie ihren Beruf nicht ausüben, dort ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Ausgenommen sind die in der Aufsichtsbehörde tätigen Berufsangehörigen, denen jedoch der freiwillige Beitritt offensteht.

(2) Jeder Kammerangehörige hat sich binnen eines Monats, bei vorübergehender Berufsausübung binnen 5 Tagen, der Aufnahme der beruflichen Tätigkeit unter Vorlage seiner Berechtigungsnachweise bei der zuständigen Kammer anzumelden. Er hat die Beendigung seiner Berufsausübung und den Wohnsitz- und Niederlassungswechsel anzuzeigen sowie den Ladungen der Kammer Folge zu leisten.

(3) Die Frist zur Abgabe der Meldung beginnt mit der Aufnahme der beruflichen Tätigkeit oder der Begründung der Hauptwohnung im Freistaat Thüringen.

§ 2 Meldebogen, Urkunden, Zahnarzttausweis

(1) Die Anmeldung hat mit dem von der Landes Zahnärztekammer vorgeschriebenen Meldebogen zu erfolgen (siehe Anlage 1). Die Angaben sind durch die in dem Meldebogen genannten Urkunden zu belegen. Diese sind in Urschrift oder amtlich beglaubigter Abschrift oder in amtlicher

beglaubigter Fotokopie der Anmeldung beizufügen. Die Landes Zahnärztekammer kann die Vorlage der Urschrift verlangen und von dieser eine Abschrift oder Fotokopie für die Mitgliedsakte (§ 4 Abs. 1) fertigen.

(2) Urschriften sind unverzüglich zurückzugeben. Abschriften und Fotokopien verbleiben bei der Mitgliedsakte.

(3) Dem Kammermitglied wird nach Anmeldung durch die Landes Zahnärztekammer und nach Abgabe von 2 Paßbildern ein Zahnarzttausweis ausgehändigt. Der Zahnarzttausweis hat nur in Verbindung mit dem amtlichen Personalausweis Gültigkeit.

(4) Ein Kammermitglied, dessen Mitgliedschaft bei der Landes Zahnärztekammer endet, hat dies der Landes Zahnärztekammer mitzuteilen und den Zahnarzttausweis unverzüglich, spätestens innerhalb von 4 Wochen nach Erlöschen der Mitgliedschaft, zurückzugeben.

§ 3 Meldung von Änderungen

Änderungen, die gegenüber den Angaben in dem Meldebogen eintreten, hat das Kammermitglied innerhalb eines Monats nach Kenntnis der Landes Zahnärztekammer schriftlich anzuzeigen.

§ 4 Mitgliedsakte

(1) Die Landes Zahnärztekammer führt für die hoheitlichen Aufgaben der Kammer für jedes Mitglied eine Mitgliedsakte, in die der Meldebogen, Urkunden und Nachweise gemäß § 2 und Anzeigen gemäß § 3 aufzunehmen sind.

(2) Die Angaben zu den Mitgliedern sind außerdem im Computer erfaßt.

(3) Die Verwaltung der persönlichen Daten, Aufzeichnungen und Unterlagen unterliegt den Bestimmungen des Datenschutzes.

§ 5 Behandlung der Mitgliedsakten

(1) Scheidet ein Kammermitglied aus der Landes Zahnärztekammer aus, so wird durch die Geschäftsstelle die Mitgliedsakte

an die nunmehr zuständige öffentlich-rechtliche Berufsvertretung übergeben.

(2) Ist die Zuständigkeit einer öffentlichen Berufsvertretung im Bundesgebiet nicht gegeben, wird einem Kammermitglied die Approbation oder die Berufserlaubnis zur Ausübung der Zahnheilkunde zurückgenommen, verzichtet das Kammermitglied auf die Approbation oder erlischt die Erlaubnis zur Ausübung des zahnärztlichen Berufes, so verbleibt die Mitgliedsakte bei der Landes Zahnärztekammer. Das gleiche gilt beim Tode eines Kammermitgliedes.

(3) Die Mitgliedsakten werden nach 20 Jahren nach Ausscheiden des Kammermitgliedes vernichtet, im Falle des Todes des Mitgliedes ist dies bereits nach 10 Jahren möglich.

§ 6 Verletzung der Meldepflicht

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 1 Abs. 2 und 3 und § 3 die vorgeschriebenen Meldungen oder Anzeigen nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erstattet.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von 1.000,- DM geahndet werden.

(3) Im Fall der Begründung des gewöhnlichen Aufenthaltes gem. § 2 Abs. 1 1. Halbsatz HeilBerG ist eine nach § 1 Abs. 2 dieser Meldeordnung verspätete Anmeldung nicht nach Abs. 2 zu ahnden.

§ 7 Inkrafttreten

Diese Meldeordnung tritt am 6. Juli 1998 in Kraft.

Erfurt, den 4. Juli 1998

*Herbst
Vorsitzender der
Kammerversammlung*

Wie gut, daß es die Kammer gibt!

Diese Körperschaft ist für jeden Zahnarzt ein unverzichtbarer Dienstleister

„Von der KZV bekomme ich wenigstens auch noch Geld zurück, an die Kammer muß ich nur Beiträge bezahlen!“ So oder ähnlich mag die Reaktion manches Zahnarztes lauten, wenn er über Sinn und Zweck der beiden Körperschaften nachdenkt. Die Kammer, das ist eine Behörde, an die ich bezahlen muß, die mir andauernd auf die Finger guckt, ob ich auch ja nicht die Berufsordnung verletze oder die mir einen Gutachter an den Hals hängt.

Weit gefehlt! Die Kammer leistet wichtige Dienste für jeden einzelnen Zahnarzt in Thüringen, und es ist gut, daß es sie gibt. Oder möchten Sie etwa „amerikanische Verhältnisse“, wo jeder Mediziner nach Strich und Faden werben darf, mit Leuchtreklame auf seine Qualifikationen hinweist – unabhängig vom Wahrheitsgehalt. Mit Hilfe der Berufsordnung achtet die Kammer darauf, daß solche Bedingungen nicht entstehen.

Oder die Patientenberatungsstelle: Wer einen Rat benötigt, kann sich nicht nur an die Krankenkassen wenden (was das manchmal bedeutet, dürfte jedem klar sein...), sondern auch an die Landes Zahnärztekammer. Dort erfährt er oder sie bei Fragen zum Heil- und Kostenplan, zur Art der zahnärztlichen Versorgung oder bei Behandlungsfehlern unabhängige Hilfe. Auch Zahnärzten steht die Beratungsstelle zur Verfügung, und wie wichtig sie ist, haben die ersten Monate nach Einführung der Festzuschüsse gezeigt. Das gleiche gilt für die GOZ-Abteilung.

Lebenslanges Lernen ist heutzutage wichtiger denn je. Die Theorie, wonach man im Studium das Rüstzeug für den späteren Beruf bekommt und dann alles kann und weiß, stimmt schon lange nicht mehr – sofern sie je gestimmt hat. Die Medizin im allgemeinen und die Zahnmedizin im besonderen macht rasante Fortschritte. Die neuen Erkenntnisse im Rahmen

der zahnärztlichen Fortbildung zu vermitteln, ist eine wesentliche Aufgabe der Landes Zahnärztekammern – sowohl bei der regulären Fortbildung als auch innerhalb des IUZ. Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, die meinen, dieses Feld sollte man in der heutigen Zeit privaten Einrichtungen überlassen, aber mit welchen Folgen? Die verschiedensten (meist rein finanziellen) Interessen könnten sich in diesem Falle ungehindert ausbreiten.

Daß sich die Zahngesundheit bei Kindern innerhalb der letzten Jahre so beeindruckend verbessert hat, ist auf eine verstärkte Aufklärungsarbeit zurückzuführen. Einen großen Anteil hieran hat die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege e.V., die unter dem Dach der Kammer geführt wird. Zahnärzte, die sich für eine Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft interessieren, bekommen hier Ansprechpartner genannt.

Neben der Fortbildung ist die Ausbildung der Zahnarzhelferinnen ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Aufgabenkatalogs der Kammern. Die Mitarbeiterinnen kümmern sich um den ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfungen und stehen bei allen Fragen, die sich um die Ausbildung und Beschäftigung von Helferinnen drehen, zur Verfügung. Gut, daß es einheitliche Richtlinien gibt und der einzelne Zahnarzt bei der Ausbildung seiner Helferinnen nicht auf sich selbst gestellt ist!

Wichtige Beratungsarbeit leistet auch die Röntgenstelle und der Bereich Zahnärztliche Berufsausübung. Hier berät man den Zahnarzt oder die Zahnärztin neben anderen technischen Fragestellungen zu allen Themen des Arbeits- und Strahlenschutzes. Die Überwachung der Einhaltung der sicherheitstechnischen Bestimmungen in jeder Praxis ist eine wichtige Aufgabe der Kammer, denn sie dient der Sicherheit von Zahnarzt und Mitarbeiterinnen.

All das und vieles mehr kann nur dann erfolgreich erledigt werden, wenn die Kommunikation zwischen Kammer und Praxis funktioniert. Standespolitische Bewertungen, Fragen zur GOZ, wichtige Urteile, Fachbeiträge und viele weitere Informationen sind im „Thüringer Zahnärzteblatt“ nachzulesen, das gemeinsam von der Landes Zahnärztekammer und der KZV Thüringen herausgegeben wird. Die redaktionelle Bearbeitung des tzb geschieht in der Pressestelle der Thüringer Zahnärzte. Diese gemeinsame Einrichtung beider Körperschaften ist im Hause der Kammer angesiedelt. Die Pressestelle kümmert sich auch um den regelmäßigen Kontakt zu den Medien im Freistaat, versorgt die Journalisten mit Informationen und vermittelt Gesprächspartner für Interviews.

„Das sind ja doch viele Aufgaben, die die Kammer für mich erledigt und die mir zunächst gar nicht eingefallen sind“, mag nun unser eingangs erwähnter Zahnarzt denken. Und das war bei weitem noch nicht alles. Einen Überblick über das Angebot an Dienstleistungen der Landes Zahnärztekammer finden Sie auf den folgenden Seiten.

red.

„Drei Säulen“ gratulieren Gerhard Schröder

In einer gemeinsamen Presseerklärung haben Bundes Zahnärztekammer, KZBV und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte dem neuen Bundeskanzler Gerhard Schröder zum Wahlsieg gratuliert.

Wichtigstes Ziel für die Zukunft sei die weitere Verbesserung der Mundgesundheit. „Wir setzen in die neue Regierung die Hoffnung, daß weiterhin alles getan wird, um eine Gesellschaft zu gestalten, in der die eigenverantwortliche Vorbeugung selbstverständlich und kranke Zähne die Ausnahme sind“, sagte BZÄK-Präsident Dr. Fritz-Josef Willmes.

30 gute Gründe, sich an die Kammer zu wenden

- 1. Wenn ich mich auf erstklassigem Niveau fortbilden möchte**
- 2. Wenn ich über eine berufsständische oder berufsrechtliche Frage eine Auskunft benötige**
- 3. Wenn ich mir im Unklaren bin, ob ich im Sinne von Gesetzen, Ordnungen und Satzungen handle, die meinen Berufsstand betreffen (s. Handbuch der Kammer)**
- 4. Wenn ich zuverlässige Handbücher und Checklisten zu allen Fragen der zahnärztlichen Berufsausübung benötige**
- 5. Wenn ich eine Frage zum BuS-Dienst der Kammer habe**
- 6. Wenn ich mich als Assistent bewerbe**
- 7. Wenn ich mich weiterbilden will bzw. eine Stelle als Weiterbildungsassistent suche**
- 8. Wenn ich eine Vertretung übernehmen möchte**
- 9. Wenn ich einen Assistenten einstellen möchte**
- 10. Wenn ich einen Vertreter suche**
- 11. Wenn ich eine Auszubildende oder eine Zahnarthelferin einstelle oder entlassen muß**
- 12. Wenn ich eine Praxis bzw. Sozietät (Partnerschaft) gründen will**
- 13. Wenn ich mich für Standespolitik interessiere bzw. in der Kammer mitarbeiten will**
- 14. Wenn ich mich für eine Mitarbeit in der Jugendzahnpflege interessiere**
- 15. Wenn ich eine berufsspezifische Versicherung abschließen oder mich an einem rabattierten Gruppenversicherungsvertrag beteiligen will**
- 16. Wenn ich einen „Streitfall“ mit einem Kostenträger, Kollegen oder Patienten habe**

17. Wenn ich den Schlichtungsausschuß anrufen will
18. Wenn ich einen Haftpflichtfall und/oder Fragen zur zahnärztlichen Haftung habe
19. Wenn ich Hinweise zur Abrechnung zahnärztlicher Leistungen in der GOZ brauche
20. Wenn ich einen Privatgutachter einschalten will
21. Wenn ich das Berufsgericht anrufen will
22. Wenn ich Fragen zur (betriebswirtschaftlich sinnvollen) Praxisführung habe
23. Wenn ich meine Praxis veräußern oder verlegen will
24. Wenn ich meine Praxistätigkeit aufgeben will
25. Wenn ich mich in einer (berufsständischen) Notlage befinde
26. Wenn ich Fragen zur Bewertung meiner Praxis habe und ein Gutachten über den Praxiswert wünsche
27. Wenn ich Fragen zum Bereich Röntgen habe
28. Wenn ich Beratung in Fragen der EDV (Hardware und Software) wünsche
29. Wenn ich Fragen bei Krankheit oder (drohender) Berufsunfähigkeit habe
30. Wenn ich kompetenten Rat zu meiner Altersversorgung wünsche

Wir helfen Ihnen weiter!

Landes Zahnärztekammer Thüringen, Mittelhäuser Str. 76 – 79, 99089 Erfurt,
Tel.: (03 61) 74 32-0

Beste Klasse

Zahnmedizinische Fachhelferinnen erhielten Zeugnisse

Am 15. Juli 1998 konnten Dr. Robert Eckstein, Helferinnenreferent der LZKTh und Maria Schimschal vom Helferinnenreferat den frischgebackenen Zahnmedizinischen Fachhelferinnen (ZMF) ihre Zeugnisse in Erfurt überreichen.

An die 26 Teilnehmerinnen des ersten Kurses, der wegen der großen Nachfrage bereits im Februar begonnen hatte, wurden wieder hohe Anforderungen gestellt. Die praktische Ausbildung erfolgte in den delegierenden Praxen und in anderen Hospitationseinrichtungen. An der Realisierung der 6 Bausteine umfassenden Fortbildung hatte die Friedrich-Schiller-Universität Jena und ihr Bereich Erfurt großen Anteil. Dr. Robert Eckstein dankte an dieser Stelle den Referenten für ihre Unterstützung.

Die jungen Damen hatten allen Grund zur Freude, wies sie doch ihr Zeugnisdurchschnitt von 1,9 als beste Klasse der seit 1993 stattfindenden Fortbil-

dung zur Zahnmedizinischen Fachhelferin aus. Fünf Zeugnisse mit dem Prädikat „Sehr gut“, 18 mit „Gut“ und zwei mit „Befriedigend“ konnten vergeben werden.

Im Namen des Vorstandes der LZKTh wünschte Dr. Eckstein den ZMF viel Spaß bei der Prophylaxe, ein kollegiales Praxisteam und natürlich auch alles Gute im privaten Bereich. Besonders drückte er die Hoffnung aus, daß, trotz der angespannten Arbeitsmarktsituation, alle im Beruf weiterarbeiten können.

Ch. Meinel



Das obligatorische „Treppenbild“ zur Erinnerung



Dr. Robert Eckstein und Maria Schimschal gratulieren (von links nach rechts) Kathrin Gibbert (Crimmitschau), Martina Wedekind (Hüpstedt), Cornelia Sturmhöfel (Erfurt), Peggy Köhler (Kirchheiligen) und Andrea Barg (Ifta) zu ihren Zeugnissen

Gute Berufsabschlüsse, aber Ausbildungszahlen im Abwärtstrend

Deutlich weniger Ausbildungsverhältnisse als im Vorjahr sind bis Ende September bei der Landes Zahnärztekammer Thüringen registriert worden. Waren es am 30.09.1997 noch 255 registrierte Ausbildungsverhältnisse, belief sich die Zahl am 30.09.1998 nur noch auf 199.

Dieser auch bundesweit zu registrierende Trend macht sich an einigen Berufsschulstandorten schmerzlich bemerkbar. In Jena wird kaum Klassenstärke erreicht (Abb. 1).

Die Ursachen sind vielschichtig. In erster Linie ist sicher die allgemeine Verunsicherung der Zahnärzteschaft und der Patienten zu nennen. Der wirtschaftliche Abschwung der Praxen schlägt sich in einer sehr zurückhaltenden Personalpolitik nieder. Natürlich ist auch mit den bisher ausgebildeten Helferinnen ein gewisser Sättigungsgrad erreicht worden. Beispielsweise wurden von den 42 im Juli 1998 in Jena geprüften Helferinnen 85 % weiterbeschäftigt. Bisher gab es in demselben Einzugsgebiet nur 15 Neueinstellungen (1997 waren es 33). Die Vermittlungszahlen für ganz Thüringen lagen am Prüfungstag bei durchschnittlich 76,6 % (Abb. 2).

Inzwischen dürften fast alle Absolventinnen des Jahrganges 98 eine Arbeitsstelle erhalten haben. Vermittlungsangebote der Kammer – z.B. zum Zahnärztetag – wurden nur sehr gering in Anspruch genommen.

Sehr zufriedenstellend verlief die Abschlußprüfung 1998. Die Note „sehr gut“ wurde 28 mal erreicht. Keine Auszubildende fiel durch die Prüfung (Abb. 3). Dies sind die besten Voraussetzungen, um sich bundesweit erfolgreich für eine Stelle als Zahnarzhelferin zu bewerben. Die „sehr gut“-Absolventen (S. 437) können auch weiterhin Fördermittel aus dem Förderprogramm der „Begabtenförderung berufliche Bildung“ in Anspruch nehmen. 1998 wurden von der Landes Zahnärztekammer Thüringen Fördermittel in

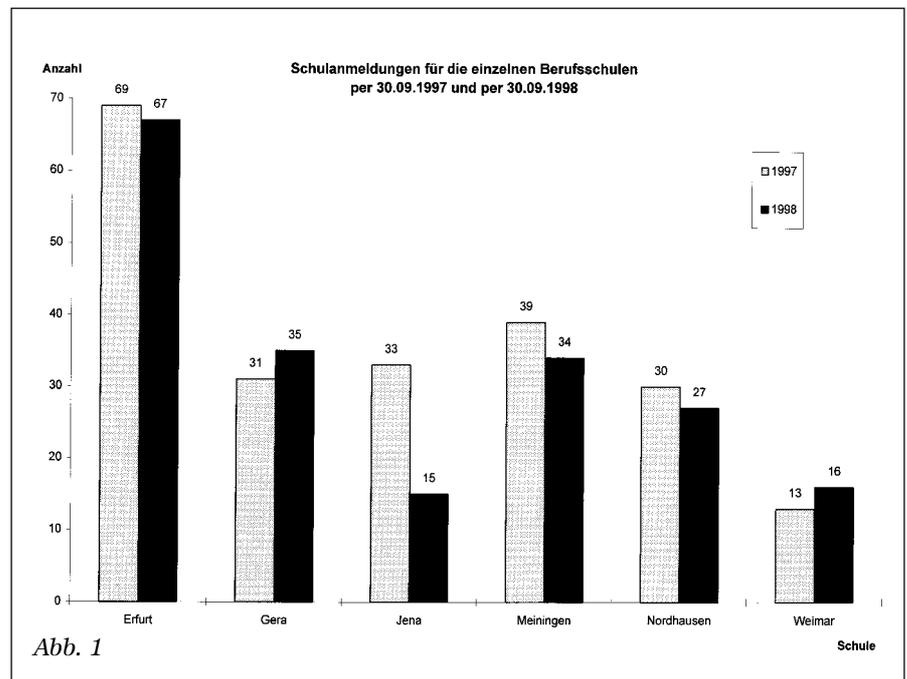


Abb. 1

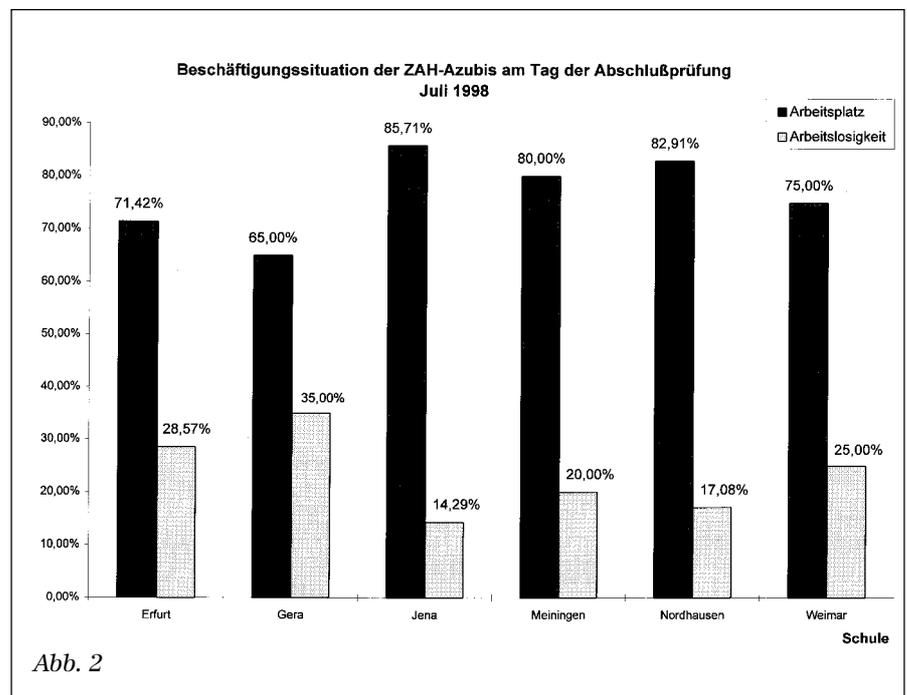


Abb. 2

Helferinnen

Höhe von 24.600 DM beantragt und von der Stiftung Begabtenförderungswerk berufliche Bildung genehmigt. Als Weiterbildungsmaßnahme wird von den Stipendiaten vorwiegend die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Fachhelferin (ZMF) gewählt. Seit September liegt der neue Berufsschullehrplan für den fachtheoretischen Unterricht in gedruckter Form vor. Hierüber wird in den nächsten tzb-Ausgaben ausführlich berichtet.

Dr. Robert Eckstein

Abb. 3

Prüfungsergebnisse der ausbildenden Schulen in Thüringen 1998 (Winterprüfung - März 1998 + Sommerprüfung - Juli 1998)

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	Durchschnitt	Prüflinge
Erfurt	8	41	29	2	2,3	80
Gera	5	26	12	1	2,1	44
Jena	1	25	15	1	2,3	42
Meiningen	9	24	17	4	2,3	54
Nordhausen	4	26	12	1	2,3	43
Weimar	2	14	8	3	2,4	27
gesamt	29	157	95	12	2,3	293

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	Durchschnitt	Prüflinge
Azubis	24	139	82	10	2,3	255
Umschüler	4	3	2	-	1,3	9
Externe	-	16	11	2	1,7	29

Prüfungstermine 1999

Zwischenprüfung 1999

Termin: 17.02.1999

Abschlußprüfung Winter 1999

Schriftlicher Teil: 1. Tag: 17.02.1999
2. Tag: 24.02.1999

Mündlich-praktische Übung: 24.03.1999

Abschlußprüfung Sommer 1999

Schriftlicher Teil: 1. Tag: 02.06.1999
2. Tag: 09.06.1999

Mündlich-praktische Übung: 10.07. – 17.07.1999

Die Anmeldeformulare werden rechtzeitig an die Ausbilder versandt, bitte Anmeldedatum beachten!

Für eine vorgezogene Abschlußprüfung oder externe Abschlußprüfung (Winter 1999) bitte die Anträge bis 28.11.1998, die Anträge für eine externe Abschlußprüfung (Sommer 1999) bis Ende Januar 1999 bei der Landeszahnärztekammer Thüringen einreichen.

Wichtig! Zur Anmeldung für die Zwischenprüfung ist für noch nicht 18jährige ein ärztliches Gutachten lt. Jugendarbeitsschutzgesetz erforderlich. Es kann dazu das Gutachten der ersten Nachuntersuchung nach Jugendarbeitsschutzgesetz § 33 genommen werden, welches ein Jahr nach Ausbildungsbeginn dem Ausbilder seitens der Auszubildenden vorzulegen ist.

Jordan®

So macht Zähneputzen Spaß
Gleich kostenlos anrufen unter 0800 383 13 83
oder faxen 0800 881 78 17

Thüringen

ZA, 28 J., engagiert, freundlich, zuverlässig, mit Spaß an der Arbeit, Ex. 11/96, 2 J. BE als Weiterbildungsassistent KFO sucht ab 01.01.99 Stelle für **allgemeinzahnärztliches Jahr**. Tel.: 0 36 72/41 59 38

Folgende Prüfungsteilnehmer haben mit der Note „Sehr gut“ abgeschlossen:

Name	Ausbildungseinrichtung	Ausbildende Schule	Name	Ausbildungseinrichtung	Ausbildende Schule
Adam, Nicole	Dipl. Stom. Christine Rinke, Eisenach	BBS Erfurt	Marr, Jeanette	Dr. Tamara Recknagel, Steinbach-Hallenberg	BBS Meiningen
Doppleb, Silke	Mathias Heinemann, Eisenach	BBS Erfurt	Mittelsdorf, Jana	Dipl. Med. Christina Sauerbrei, Schmalkalden	BBS Meiningen
Ehlert, Conny	Dres. Loni u. Peter Schorcht, Eisenach	BBS Erfurt	Otto, Swenja	Dipl. Stom. Wolf-Dieter Lehmann, Mittelschmalk:	BBS Meiningen
Grohner, Yvonne	Dipl. Med. Dagmar Krull, Erfurt	BBS Erfurt	Peter, Franziska	Dr. Peter Brachmann, Römhild	BBS Meiningen
Pabst, Katrin	Dipl. Med. Karin Poppitz, Arnstadt	BBS Erfurt	Speck, Kerstin	Dr. Jürgen Erbsmehl, Stadtlengsfeld	BBS Meiningen
Trenkelbach, Nicole	Dr. Sabine Richter, Gotha	BBS Erfurt	Schlieve, Kerstin	Dr. Frank Obermüller/Swen Kirchhoff, Meiningen	BBS Meiningen
Wendemuth, Diana	Dr. Margit Hennecke, Gehren	BBS Erfurt	Schmidt, Susanne	Zahnärztin Edda Röther, Bad Salzungen	BBS Meiningen
Wilhelm, Sandy	Dr. Silke Gießler, Großbreitenbach	BBS Erfurt	Walther, Marina	Dres. Antje u. Holger Kleye, Suhl	BBS Meiningen
Katrin, Dölitzsch	Dipl. Stom. Beate Feiler, Weida	BBS Gera	Oll, Diana	Dr. Andreas Helbing, Walkenried	BBS Nordhausen
Greiner, Jana	Dr. H. Schütze / A. Kalinke, Gera	BBS Gera	Pudenz, Sylvia	Dipl. Stom. Christine Streckenbach, Geismar	BBS Nordhausen
Körner, Nicole	Dr. Dagmar Hocke, Schleiz	BBS Gera	Reinhardt, Sandra	Dipl. Stom. Kerstin Burckhardt, Bickenriede	BBS Nordhausen
Kramer, Katja	Dipl. Stom. Sibylle Leiterer, Weida	BBS Gera	Scholz, Alexandra	Dipl. Stom. Rüdiger Bartsch, Nordhausen	BBS Nordhausen
Heidelinde Seiler	Dr. Ingrid Dornheim, Kleinreinsdorf	BBS Gera	Orlishausen, Dana	Dipl. Stom. Benito Schröter, Weißensee	BBS Weimar
Fuchs, Sabine	Zahnärztin Ursula Friedel, Stadtroda	BBS Jena	Petri, Nadine	Dipl. Stom. Theres König	BBS Weimar
Borgmann, Isabell	Dipl. Stom. Detlev Wöpke, Meiningen	BBS Meiningen			

Arbeitskurs

Dr. Wolfgang Matschek
Dr. Joachim Weyer

Goldrestauration – ein Weg zu dauerhafter und bewährter Ästhetik

– ein Widerspruch? Lassen Sie sich überraschen! –
Einblicke in die Perfektion der Goldrestauration nach Dr. Richard V. Tucker mit Live-Demonstrationen am Patienten und Übungen am Phantom

Termin: Freitag 13.11.98 8.00 – 18.00 Uhr

Samstag 14.11.98 8.00 – 17.00 Uhr

Ort: Moderne Prothetik Neumann GmbH

Friedrich-Engels-Str. 5-7 • 07545 Gera
Tel.: 0365/8004811 • Fax: 0365/8004816
Seminargebühr: 1450,00 DM incl. MwSt.
Für Ihr leibliches Wohl wird wie immer bestens gesorgt.

Das Programm

Live-Demo am Patienten:

– die Präparation eines Inlays, einer Teilkrone und einer Goldhämmerfüllung (nach Dr. RV Tucker) werden gezeigt,

Die Kursteilnehmer:

– präparieren ein Inlay, eine Teilkrone und eine Goldhämmerfüllung (nach Dr. RV Tucker) am Phantom,
– wachsen auf und betten ein,
– arbeiten aus und setzen aktiv ein (für übergangslose Ränder),

Informationen über :

– Abrechnung, Patientengespräche und Management,
– Sie erhalten praktische Tips, Ihre eigenen Leistungen zu optimieren (ohne Mehraufwand).

Die Betreuung durch die Referenten:

– ist besonders intensiv, da max. 10 Teilnehmer / Gruppe,
„Auch wenn die Verfahren zur Herstellung erstklassiger Gußstücke schwierig und zeitaufwendig sind, rechtfertigt es den hohen Wert, den sie für unsere Patienten haben, die Anstrengungen derjenigen Mitglieder unseres Berufsstandes, die diese hervorragende Art zahnmedizinischer Versorgung anbieten.“ (Richard V. Tucker, Karl-Haupt-Kongreß 1993)

Praxisinventar

Komplett 7 Jahre alt, 1a Zustand, 2 BHZ, Rö, Steri, Instrumente, Material, Kompressor, Saugmaschine etc. an Selbst-abholer zu verkaufen.

Zuschriften unter Chiffre **tzB 083** an TYPE-DTP, Müllerstraße 9, 99510 Apolda.

Zahnarztpraxis, keine Zulassungsbeschränkung, komplett eingerichtet, 2 Behandlungsräume, Wartezimmer mit Anmeldung, Pausenraum, insgesamt ca. 85 m², in Kleinstadt, Kreis Sömmerda, zu vermieten.

Anfragen bitte an:

Haupt-Immobilien RDM, Brahmstr. 11, 99610 Sömmerda
Tel.: 0 36 34/60 20 97



Wahlbetrachtungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sicher geht es vielen von Ihnen so wie mir, als die ersten Mitteilungen von der Wahlkommission der KZV in die Praxis kamen – Neuwahl der Vertreterversammlung. Schon wieder sind vier Jahre vergangen. Vier Jahre, in denen die wenigsten von uns zum Verschnaufen kamen, zuviel wurde uns, nicht nur von unseren Patienten, auch vom Gesetzgeber und der Landespolitik abverlangt. Eine Gesundheitsreform jagte die andere und ein jedes Gesetz, um das im Gesetzgebungsverfahren von Politik- und Landesvertretern gerungen wurde, mußten wir in den Praxen mit Kraft, Fleiß und Mühe umsetzen.

Und nicht immer ist gleich von Beginn eine Rechtssicherheit vorhanden, die ja vieles noch vereinfachen würde.

Doch nicht nur in der großen Landespolitik hat sich in vier Jahren viel bewegt, auch wir in Thüringen haben uns bemüht, unsere Landespolitik im Sinne der Kollegenschaft zu gestalten.

Die Vorbereitung der neuen Wahl hat mich veranlaßt, aus den schon abgelegten Papieren unsere Wahlaussagen und -versprechen hervorzuholen, mit denen wir als Freiverbandsvorstand zur letzten Wahl angetreten waren.

Wofür zu kämpfen hatten wir uns eigentlich verpflichtet?

Lassen Sie mich unser Programm vom Ende zum Anfang durchgehen:

Der 4. Punkt – eine schlanke, effektive und hilfsbereite KZV-Verwaltung.

Die Selbstverordnung der Schlankheitsdiät hat in der KZV außerordentlich Wirkung gezeigt. Unsere Verwaltung hat sich in den letzten vier Jahren halbiert, ohne jedoch von ihrer Effektivität einzubüßen. Im Gegenteil, nicht zuletzt weil wir effektiv wurden konnten wir uns dieses leisten. Die KZV halbiert heißt jedoch nicht, die Kosten halbiert, da ja große Teile des Verwaltungshaushaltes außerhalb der Personalkosten liegen. Selbst dort kann von einer Halbierung nicht die Rede sein, weil ja, wie in der gesamten Gesellschaft, die Arbeitsplätze mit der geringeren Qualifikation und damit auch Honorierung

wegfallen. Direktabrechnung und Diskettenabrechnung sind untrennbar damit verbunden und lassen sich nicht vom 3. Punkt unseres Wahlprogrammes trennen, in dem wir dafür eintraten, das zahnärztliche Reformkonzept voranzubringen. Auch dabei sind wir in Thüringen weiter als andere KZVs, in denen der Personalbestand weitergeführt wird. Das zeigt sich natürlich auch im Verwaltungskostensatz, der einer der niedrigsten im ganzen Bundesgebiet ist und zur Frühjahrs-VV wieder gesenkt wurde. Die Umwandlung der KZV von einer reinen Abrechnungsstelle zu einer Serviceeinrichtung der Thüringer Zahnärzte ist in vollem Gange. Z. B. steigt der Anteil der Arbeitszeit der Mitarbeiter, die für Beratung unserer Mitglieder durchgeführt wird, ständig. Der Punkt der Honorarangleichung ist wohl am schwierigsten zu verwirklichen, da dazu zwei Parteien gehören. In den Zeiten des hohen Grundlohsummenzuwachses war eine Honorarsteigerung kein Problem, die Kassen hatten Geld und gaben es zum Teil an uns weiter. Und hier liegt schon der eine Problempunkt, der uns vier Jahre beschäftigt hat. Unsere Vorgänger im KZV-Vorstand hatten 1994 freiwillig auf 7 % Grundlohsummenzuwachs im AOK-Vertrag verzichtet, da sie meinten, es sei eine angemessene Vergütung und wegen des Vertragsabschlusses auf freiwilliger Basis (kein Schiedsamt) können wir das uns zustehende Honorar nicht mehr einfordern. Trotzdem haben wir es geschafft, den Anschluß zu den anderen neuen Bundesländern nicht zu verlieren. Und in einem sind wir uns treu geblieben: Ein Budgetvertrag konnte mit uns nicht geschlossen werden. Glücklicherweise mußte noch kein Kollege mehrere tausend Mark für ein längst vergangenes Jahr zurückzahlen oder er bekam ab Tag X im Jahr kein Honorar mehr. Auch der neue AOK-Vertrag ist wieder budgetfrei.

Doch nochmal zum Punktwert. Wenn man von seinen Krankenkassen nicht mehr bekommt, muß man versuchen, für seine Mitglieder das Honorar ander-

weitig zu erhöhen, z. B. beim Verwaltungskostensatz. Denn 1 % mehr Verwaltungskostensatz heißt 1 % mehr Honorar, anders der Punktwert ist 1 % höher. Die Entwicklung des Verwaltungskostensatzes hat jeder Kollege in seiner eigenen Praxis erlebt. Der aktuelle Verwaltungskostensatz von 18 KZVs liegt mir vor. Er schwankt zwischen 1,9 % + 3800 DM Sockelbetrag im Jahr und 1,15 %. Wir bewegen uns im unteren Drittel, was für eine kleine KZV eine sehr gute Leistung darstellt. Der Wirtschaftsprüfer, der die KZV im Frühjahr prüfte, bescheinigte uns größere Sparsamkeit als den Schwaben.

Weiter beschränkt uns in den Punktwertverhandlungen der Umstand, daß in Thüringen die Zahnärztdichte sehr hoch ist. Wir liegen auf dem 3. Platz hinter Hamburg und Berlin. Konkret 1301 Einwohner pro niedergelassenem Zahnarzt, oder 1205 Einwohner pro praktizierendem Zahnarzt. Verglichen mit Rheinland-Pfalz (1928 EW/ZA) oder Sachsen-Anhalt (1548 EW/ZA) wird das Problem deutlich. Die Krankenkassen rechnen nicht mit Punktwert, sondern mit Gesamtvergütung (Punktwert x Punktmenge), und die Punktmenge ist in Thüringen sehr hoch. Man kann also den Punktwert allein nicht als Honorierungskriterium heranziehen, die Inanspruchnahme der zahnärztlichen Leistungen durch unsere Patienten muß berücksichtigt werden. Leider oder auch gerade wegen des GKV-Finanzstärkungsgesetzes. Trotz allem können wir ein positives Resümee ziehen. Wir sind in neuen Räumen, ohne daß die Kollegenschaft, wie in anderen KZVs, dieses an ihrem Beitragssatz merken konnte. Wir haben Jahr für Jahr budgetfreie Verträge erreicht, die Ärzteschaft beneidet uns darum.

Und schließlich konnten wir anfangen, uns als KZV im Profil zu ändern und daran wollen wir nach besten Kräften weitermachen.

Mit freundlichen Grüßen!
Dr. K.-F. Rommel



Ausschreibungen

Gemäß § 103 Abs. 4 und 5 des V. Buches Sozialgesetzbuch wird für den von Zulassungsbeschränkungen betroffenen Zulassungsbezirk Landkreis Nordhausen **ab 1. Januar 1999** ein Vertragszahnartzsitz in

Ellrich

ausgeschrieben.

Bewerbungen zur Übernahme dieser Praxis sind schriftlich bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses einzureichen.

Gemäß § 103 Abs. 4 und 5 des V. Buches Sozialgesetzbuch wird für den von Zulassungsbeschränkungen betroffenen Zulassungsbezirk Gera-Stadt **ab 1. Januar 1999** ein Vertragszahnartzsitz in

Gera

ausgeschrieben.

Gemäß § 103 Abs. 4 und 5 des V. Buches Sozialgesetzbuch wird für den von Zulassungsbeschränkungen betroffenen Zulassungsbezirk Saalfeld-Rudolstadt **ab 1. Februar 1999** ein Vertragszahnartzsitz in

Rudolstadt

ausgeschrieben.

Bewerbungen zur Übernahme dieser Praxis sind schriftlich bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses einzureichen.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen, Zulassungsausschuß, Theo-Neubauer-Straße 14, 99085 Erfurt

Beschluß des Landesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen in Thüringen gemäß § 103 SGB V und § 16 b ZV-Z vom 17. September 1998

Bezug nehmend auf die erfolgte Veröffentlichung zur Versorgungsgradfeststellung und der Bestimmungen des SGB V §§ 100 und 101 in Verbindung mit §§ 15 und 16 b ZV-Z ergeben sich nach der Sitzung des Zulassungsausschusses am 2.9.1998 folgende Veränderungen bezüglich der Anordnung/Aufhebung von Zulassungsbeschränkungen.

Aufhebung von Zulassungsbeschränkungen:

(zahnärztliche Versorgung)

Weimarer Land

Saale-Orla-Kreis

Dieser Beschluß tritt mit Veröffentlichung gemäß § 16 b (4) ZV-Z in Kraft.

*Gez. Günther Schroeder-Printzen
Vorsitzender des Landesausschusses*

Wichtige Mitteilung zur Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Gemäß § 6 Abs. 5 der Satzung erfolgt hiermit die Bekanntgabe der vorläufigen Tagesordnung zur Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen, die am 21. November 1998 im Sitzungssaal, Rathenaustraße 52 stattfindet.

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Regularien
3. Bericht des Vorsitzenden des Vorstandes
4. Diskussion zum Bericht des Vorsitzenden
5. Vorlage des Jahres- und Geschäftsberichtes 1997, des Berichtes über die Prüfung des Jahresabschlusses 1997 sowie Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung zum Haushaltsjahr 1997
6. Nachtragshaushalt 1998
7. Struktur- und Stellenplan der Geschäftsstelle für das Haushaltsjahr 1999
8. Beitragserhebungen/Verwaltungskostensätze 1999
9. Haushalt 1999
10. Umstellung der Währung auf den EURO
11. Diskussion und Beschlußfassung zum neuen Honorarverteilungsmaßstab
12. Beschlußfassung über sonstige Anträge

Weitere Themen, die bis 6 Wochen vor Beginn der VV durch den Vorstand, durch Mitglieder der VV oder Kreisstellen, mithin bis zum 09.10.1998, eingereicht wurden, werden noch auf die Tagesordnung genommen.

Erfurt, den 29.09.1998

*gez.: i.V. Dr. Gunder Merkel
Dr. Martina Radam
Vorsitzende der VV*

Wir trauern um
Dr. med. dent. Walter Breternitz
aus Hermsdorf
geboren am 27. Juli 1909
verstorben am 24. August 1998
*Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen*



Noch knapp vor der Bundestagswahl: Dem Schiedsamt gelang ein erfolgreicher Akt der Selbstverwaltung

Mit immer größerem Mißfallen registrieren die Zahnärzte Thüringens die Tatsache, daß von sogenannten zeitnahen Vergütungsregelungen für die vertragszahnärztliche Versorgung längst nicht mehr die Rede sein kann. Ganz abgesehen davon, daß diese Honoraranpassungen dann mehr als dürftig ausfallen. Viele von uns haben diesen Tendenzen schon Rechnung getragen, indem sie persönliche und betriebliche Aufwendungen immer wieder neu auf den Prüfstand heben. So läßt sich bei laufender betriebswirtschaftlicher Analyse doch so mancher Fehler noch verhindern oder ausbügeln. Die dafür nötigen Maßnahmen dürften allerdings dann mehr als schwer zu ergreifen sein, wenn Honorare von den Kassen zurückgefordert werden, derer sich die Praxis schon längst sicher wähnte. Untrennbar ist diese Gefahr mit dem Begriff des Budgets verbunden, bzw. mit dessen Überschreitung. Deshalb muß man von verantwortungsbewußten Landesvertretern allen möglichen Widerstand gegen einen Budgetvertrag erwarten, der die Erbringung von Leistungen beinhalten kann, ohne daß entsprechende Mittel von den Krankenkassen bereitstehen. Unsere ärztlichen Kollegen können uns ein Lied davon singen und einige Berufskollegen in anderen Bundesländern auch. So mußte die KZV Niedersachsen ihren Zahnärzten am 23. September in einem Rundschreiben mitteilen, daß die von den Krankenkassen zur Verfügung gestellten Mittel bereits Mitte Oktober diesen Jahres ausgeschöpft sein werden. Unter diesen Umständen können die Leistungen des Monats Oktober nur noch quotiert ausbezahlt werden. Die Folgemonate würden dann nicht mehr vergütet. Dazu unser Beitrag „Kasse leer in Niedersachsen“. Dabei muß man ganz klar auch den Standpunkt der Krankenkassen verstehen, für die es freilich nach dem GSG 93 leichter ist, die Zahnärzte zu kne-

beln als den Versicherten die Folgen inadäquater Mangelverwaltung zu erklären.

Somit ist es ebenso logisch wie ärgerlich, daß kaum noch freiwillig geschlossene Verträge zustandekommen, wo doch partnerschaftliche Lösungen ihr Primat längst zugunsten politischer Systemvorgaben abgeben mußten.

So stand auch unser Honorarvertrag mit der AOK Thüringen unter mehr als schwierigen Vorzeichen und mußte durch das Schiedsamt festgesetzt werden.

Die entsprechende Verhandlung fand am 14.09.98 statt. Die KZV Thüringen hatte mit einem sehr sachlichen, bescheidenen und von Kompromißbereitschaft getragenen Antrag den Tenor der Verhandlung bestimmt, denn die AOK konnte nun nicht mehr ihre Maximalforderungen der Vergangenheit aufstellen, ohne unglaubwürdig zu werden.

Kernpunkte des KZV-Antrages waren Angemessenheit der Vergütung, Beitragssatzstabilität und Praxiskostenentwicklung. Dies wurde ergänzt durch die Forderung der KZV nach Ausgleich für Honorare, die den Zahnärzten in den vergangenen Jahren verweigert wurden. Immerhin hatte die AOKTh allein den Zahnärzten Summen in fast dreistelliger Millionenhöhe vorenthalten.

Bezeichnend für die Verhandlungssituation war, daß man sich nicht auf eine einheitliche Datenbasis einigen konnte, weil jede Vertragspartei zwar offizielle, aber eben keine übereinstimmenden Zahlen aufweisen konnte.

Die Grundtendenzen des AOK-Antrages waren Grundlohsummenentwicklung, Punktmengenentwicklung, Beitragssatzstabilität und Korrektur des Prognosefehlers aus dem Jahre 1997. Das klingt so, als wären es die gleichen Argumente wie diejenigen der KZV. Jedoch verbirgt sich dahin-

ter, daß die AOK sich in ihrer Darstellung der Systematik nicht konsequent verhält. So mochte sie zwar den Prognosefehler des Jahres 1997 für sich reklamieren, die Prognosefehler der vorangegangenen Jahre aber geflissentlich übergehen: Letztere wären nämlich zu unseren, zugunsten der Zahnärzte, in die Waagschale gefallen. Es wurde auch die Punktwertsituation in den anderen neuen Bundesländern beleuchtet. Wegen der angeblich höchsten Inanspruchnahme der Leistungen durch Thüringens AOK-Versicherte konnten wir auch im neuen Vertrag die Schlußleuchte nicht abgeben.

Letztendlich konnte aber die Delegation der Zahnärzte in ihrer politischen und formal-juristischen Darstellung dahingehend überzeugen, daß ein Budgetvertrag die anstehenden Probleme nicht lösen kann. Eine Steigerung des Punktwertes um ca. 1 % gleicht nicht aus, was den Zahnärzten in der Vergangenheit vorenthalten wurde. Jedoch könnte die Klarheit, mit der dieser Schiedsspruch den Budgetgedanken abhakte, die Basis für einen Klimawechsel im Vertragsgeschäft bedeuten.

Aus Sicht der Zahnärzte verbessert sich damit die Chance auf zukünftig zeitnahe Vergütungsvereinbarungen.

Th. Radam

Neu eingerichtete
Zahnarztpraxis
aus Altersgründen zu verkaufen. Gute Lage, Bank, Post Einkaufszentrum. Haus kann erworben werden, mit freier Wohnung, großer Garten. Anfragen über:
(03 82 33) 3 18.



Kassen leer in Niedersachsen

Immer deutlicher wird das sogenannte Vertragsgeschäft in der gesetzlichen Krankenversicherung von politischen Vorgaben geprägt und immer deutlicher sind die Ergebnisse dieser Verhandlungen, die oftmals diesen Namen gar nicht mehr verdienen, von der Mangelverwaltung gezeichnet.

In einigen Bundesländern konnten Budgetverträge nicht verhindert werden, sei es daß die Schiedsämter so entschieden, bzw. auch Sünden der Vergangenheit jetzt schon so schmerzhaft sich auswirken. In Niedersachsen hat das Schiedsamt sehr restriktive Budgets verordnet, schoß dabei weit über das Ziel hinaus. Man ging beispielsweise so weit, sogar Kostenerstattungsleistungen dem Budget zuzurechnen. Es ist selbstverständlich, gegen solcherlei Willkür das sozialgerichtliche Klageverfahren anzustrengen, doch zunächst heißt es, danach zu handeln.

Das niedersächsische Schiedsamt hat im Juni 98 nachträglich(!) eine limitierte Gesamtvergütung, also eine Obergrenze, festgelegt. Und zwar in einer solch geringen Höhe, daß Leistungen von 67,1 Mio DM nicht vergütet werden, die aber schon zwei Jahre zuvor erbracht worden waren!

Fußend auf den Budgetregelungen für die Jahre 1996 und 1997 hat die KZV

Niedersachsen eine Hochrechnung für das Jahr 1998 vorgenommen. Der negativste Vertrag, der denkbar wäre (Fortschreibung des Budgets 1996) wurde den Leistungen gegenübergestellt, die bis zum Stichtag 4. September bereits erbracht waren. Das Ergebnis ist niederschmetternd:

Nach den erheblichen Zuwächsen im 1. Quartal gab es für das 2. Quartal noch einen Rückgang. Die Erwartungen, daß auch das 3. Quartal schwächer sein wird, haben sich nicht erfüllt. Die Gründe mögen vielschichtig sein, man kann hier zur Zeit nur spekulieren. Als Ergebnis ist zusammenzufassen, daß die von den Krankenkassen zur Verfügung gestellte Ge-

samtvergütung bereits Mitte Oktober 1998 ausgeschöpft ist.

Diese Hochrechnungen haben naturgemäß einige Unsicherheitsfaktoren, doch wird die KZV Thüringen nicht drumherum kommen, diesen Sachverhalt ihren Zahnärzten in einem Rundschreiben darzustellen.

Immerhin ist Niedersachsen ein Nachbarland und Thüringens Zahnärzte könnten davon betroffen sein, daß zahnärztliche Leistungen für pendelnde Patienten auch nicht mehr vergütet werden.

Th. Radam

Rechtsberatung – Prozessvertretung – Vertragsgestaltung

Michael Linß – Rechtsanwalt

Interessenschwerpunkte:

– Kassenarztrecht

Zulassungsrecht, Wirtschaftlichkeits- u. Plausibilitätsprüfungen, Vertragswesen, Disziplinarrecht, Honorarverteilung

– ärztliches Berufsrecht

Begleitung von Praxisübernahmen, Praxismgemeinschaften u. Gemeinschaftspraxen, Berufsausübung, Gebührenrecht, Werbung, Werbung etc.

– Vertragsgestaltung

Personalarbeitsverträge, AGB, Mietverträge usw..

– Arzthaftpflichtrecht

– kostenoptimierter Forderungseinzug

Für weitere Auskünfte bzw. Beratung stehe ich Ihnen jederzeit gern unter folgender Adresse oder Telefonnummer zur Verfügung.

**Schillerstrasse 5
99096 Erfurt**

**Telefon: 03 61 / 3 45 47 65
Telefax: 03 61 / 3 45 47 67**

Strassenbahnlinien 4/5, 5 min vom Hbf – Nähe Kaffeetrichter

Anzeige

Hessen: Raum Bad Hersfeld – Eisenach:

Existenzsichere, gut ausgestattete Zahnarztpraxis mit 3 Behandlungszimmern, mit sehr guten wirtschaftlichen Ergebnissen,

2 Praxen in NRW – existenzsicher, gut ausgestattet, im Auftrag zu vermitteln. Nähere Angaben d. Herrn Wilke, Deuker + Neubauer Dental, Kassel, ☎ 05 61 - 58 97 - 133.

Möglichkeiten und Grenzen handelsüblicher mikrobiologischer Speicheltests für die Kariesrisiko-Diagnostik¹

Susanne Kneist und Roswitha Heinrich-Weltzien

Reflektieren mikrobiologische Speichelbefunde die ökologische Situation der Plaque?

Karies ist infektiösen Ursprungs. Mutans-Streptokokken werden karies-ätiologisch als die bedeutsamsten Keime angesehen. Zu den humanpathogenen Arten zählen *S. mutans* und *S. sobrinus* (Tab. 1). Sie werden gewöhnlich von Müttern auf ihre Kinder übertragen. Dies geschieht unmittelbar nach dem Zahndurchbruch, wenn Mütter hohe Mutans-Zahlen in ihrem Speichel beherbergen. Klinische Studien haben aufgezeigt, daß der Milchzahnkariesbefall um so höher liegt, je früher die Übertragung der kariogenen Keime erfolgte. Selbst die „Flaschenkaries“ bei Kleinkindern läßt am ätiologischen Bild der Kariesauslösung keine Zweifel offen. Kleinkinder mit hohen Mutans-Zahlen im Speichel und frequentem – bis hin zu nächtlichem – Zuckerkonsum in Form gesüßter Tees oder Säfte, verabreicht in der unzerbrechlichen Plastikbabyflasche, entwickeln mit hoher Sicherheit zunächst eine Karies an den oberen Schneidezähnen (Abb. 1). Die Höhe des Milchzahnkariesbefalls steht in der Folge in engem Zusammenhang mit dem Kariesbefall im bleibenden

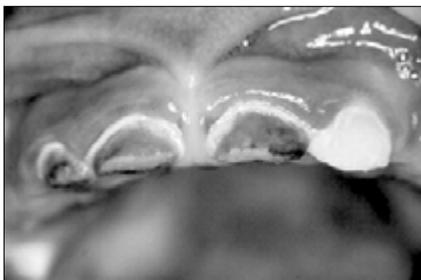


Abb. 1: „Flaschenkaries“ – kariöses zerstörtes Milchgebiß

Orale Streptokokken	
Mannitol positiv	Mannitol negativ
Mutans-Streptokokken	<i>S. sanguis</i> <i>S. salivarius</i> <i>S. gordonii</i> <i>S. oralis</i> „ <i>S. milleri</i> “
Mutans-Streptokokken	
S. mutans (c, e, f) Mensch	
S. sobrinus (d, g) Mensch	
S. ferus (c) Ratte	
S. cricetus (a) (Mensch), Hamster, Ratte	
S. rattus (b) (Mensch), Ratte	

Tab. 1: Säurebildung von Oralen und Mutans-Streptokokken aus Mannitol als Differenzierungsmerkmal

Gebiß und weiterhin mit der Höhe des Wurzelkariesbefalls jenseits des 35. Lebensjahres bzw. mit dem späteren frühzeitigen Zahnverlust. Aus anatomischer Sicht sind die Okklusalfächen der Molaren mit ihren Fissuren und Grübchen besonders kariesgefährdet, da sie auf Grund der mangelnden Selbstreinigung bevorzugte Retentionsstellen für Mutans-Streptokokken mit ihren ausgeprägten adhärierenden Eigenschaften darstellen.

Mutans-Streptokokken bilden aus Kohlenhydraten der Nahrung Milchsäure, die die Demineralisation der Zahnhartgewebe verursacht. Gleiches ätiologisches Agens bilden Laktobazillen, die unmittelbar nach der Geburt als transiente mütterliche Keime zur Standortflora des Speichels zählen; Laktobazillen etablieren sich erneut

etwa zwischen dem 2. und 4. Lebensjahr (Tab. 2). Sie können im Vergleich zu Streptokokken nicht an den Zahnoberflächen haften, finden aber in Fissuren, Grübchen, kariösen Kavitäten und Randspalten gleichermaßen eine ökologische Nische und leisten ebenso ihren Beitrag für die Demineralisation der Zahnhartgewebe.

Klinisch-mikrobiologische Untersuchungen zeigten, daß das Vorkommen von Mutans-Streptokokken in der Plaque in positiver Beziehung zur Höhe ihrer Keimzahl im Speichel steht (Abb. 2). Umgekehrt besteht eine positive Beziehung zwischen Laktobazillenzahlen im Speichel und ihrem Vorkommen in Fissuren und Kavitäten. Insofern reflektieren Speichelkeimzahlen die kariogene Situation der Plaque und in Abhängigkeit von ihrer

¹ Herrn Prof. Dr. med. dent. habil. Dr. h. c. Dr. h. c. Walter Künzel zum 70. Geburtstag in Dankbarkeit gewidmet

Höhe auch den infektiösen Charakter letzterer. Daher kann der Zahnarzt mikrobiologische Speicheluntersuchungen vornehmen, um das Kariesrisiko im Milchgebiß, in der Wechselgebißphase und im jugendlich bleibenden Gebiß zu beurteilen (Tab. 3).

Mikrobiologische Grundlage der Speicheltests – Mit welchen Begleitphänomenen kann der Zahnarzt konfrontiert werden?

Die kariogene Bedeutung von Mutans-Streptokokken und Laktobazillen führte zur Entwicklung unterschiedlichster Methoden ihres Nachweises. Sie reichen inzwischen von der einfachen kulturellen Anzucht (*Dentocult*[®] SM Strip Mutans, *Dentocult*[®] LB, Orion Diagnostica, Finnland; *CarioCheck SM und LB*, Hain Diagnostika, BRD; CRT, Vivadent, Schaan, Liechtenstein) über Immunoassays (Streptococcus-mutans-Elisa, Autoimmun Diagnostika, BRD) bis hin zu molekularbiologischen Techniken (*Streptococcus-mutans-PCR*, Hain Diagnostika, BRD). Die kulturelle Anzucht der Keimgruppen mit einem chair-side-Test ist dabei gegenwärtig die einfachste, sicherste und kostengünstigste Methode für die zahnärztliche Praxis. Die am weitesten verbreiteten Kultursysteme sind *Dentocult*[®] SM Strip Mutans und *Dentocult*[®] LB (Abb. 3, 4). Mit dem Strip Mutans-Test werden in einer Mitis-salivarius-Bouillon mit Bacitracin adhären- de Mutans-Streptokokken auf einem Plastikspatel angezüchtet und semi-quantitativ nach Keimzahlklassen (Kkl) abgelesen. Die Bouillon fördert selektiv das Mutans-Wachstum, und durch das Bacitracin wird die übrige Mundhöhlenflora unterdrückt. Einige Nicht-Mutans-Streptokokken können in der Bouillon zwar wachsen und trüben sie, aber sie können nicht am Plastikspatel adhären (Abb. 5). Makrokolonien können freilich manchmal vom Plastikspatel abfallen (Abb. 6). Diese Situation bedarf aber nur der Korrektur, wenn die Kkl 1 abgelesen

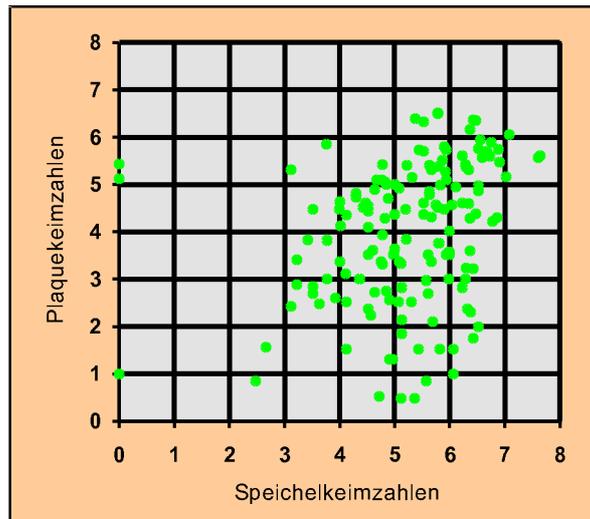


Abb. 2: Beziehung zwischen dem Vorkommen von Mutans-Streptokokken in Plaque und Speichel bei Erfurter Kindern und Jugendlichen (n = 228 Befundpaare)

Tab. 2: Häufig vorkommende orale Laktobazillen

Homofermentative		Heterofermentative
Obligat	Fakultativ	
<i>L. salivarius</i>	<i>L. alimentarius</i>	<i>L. fermentum</i>
<i>L. delbrueckii</i>	<i>L. casei</i>	<i>L. brevis</i>
<i>ss lactis</i>	<i>L. paracasei</i>	<i>L. buchneri</i>
<i>ss delbrueckii</i>	<i>ss paracasei</i>	
<i>ss bulgaricus</i>	<i>ss rhamnosus</i>	
<i>L. acidophilus</i>	<i>ss tolerans</i>	
<i>L. gasseri</i>	<i>L. pseudoplantarum</i>	
	<i>L. plantarum</i>	
	<i>L. rhamnosus</i>	

Kariesrisiko	Keimzahlklasse
Niedrig	LB 0 und SM 0
Mittel	LB > 0 und ≤ 2 und/oder SM > 0 und ≤ 1
Hoch	LB ≥ 3 und/oder SM ≥ 2; [Wechselgebiß LB ≥ 2 und/oder SM ≥ 2]. > 10⁵/ml Speichel

Tab. 3: Kariesvorhersage bei 7- bis 8- und 12- bis 13jährigen Erfurter Kindern auf der Basis vorliegender Laktobazillen- und Mutans-Streptokokken-Zahlen im Speichel mit mikrobiologischen chair-side Tests

wird, die als nicht infektiös ohne Risiko eingestuft wird. Die Korrektur in die Kkl 2 ist von einer Umstufung der Risikoeinschätzung begleitet. Die SM-Kkl 2 und 3 entsprechen quantitativ Keimzahlen von > 10⁵ CFU/ml Speichel, die mit einem hohen Kariesrisiko gleichgesetzt werden (Tab. 3).

Dentocult[®] LB dient dem Nachweis von Laktobazillen. Die Selektivität des Rogosa-Agars, auf dem der Laktobazillennachweis erfolgt, wird auch für den CRT verwendet (Abb. 7). Laktobazillen wachsen bevorzugt durch den sauren pH-Wert des Kulturmediums. Cremige Hefekolonien können erfah-

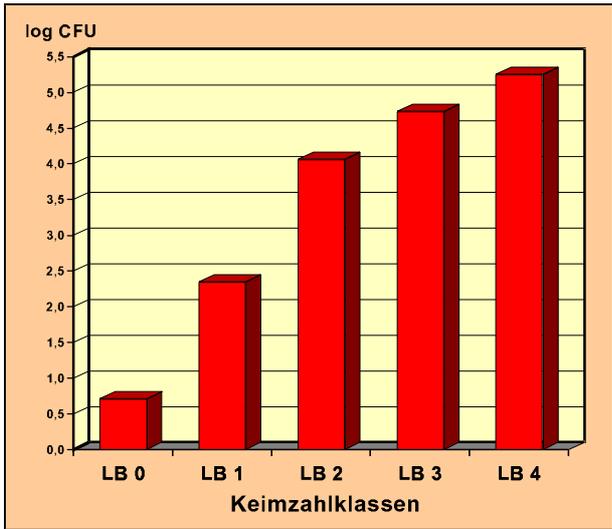
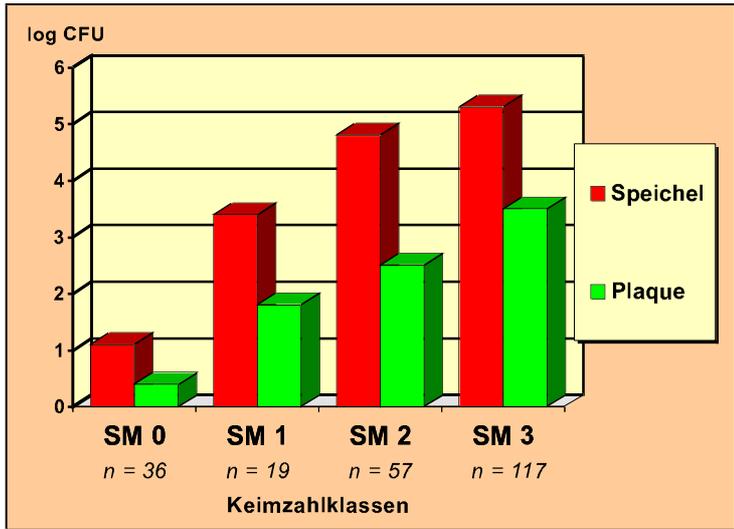


Abb. 3: Keimzahlklassen von Mutans-Streptokokken und ihr quantitatives Vorkommen im Speichel (log CFU pro ml) und in der Approximalplaque (regio 34/45, CFU pro dental floss) bei Erfurter Kindern und Jugendlichen

Abb. 4: Keimzahlklassen von Laktobazillen und ihr quantitatives Vorkommen im Speichel (log CFU pro ml) bei Erfurter Kindern und Jugendlichen (n=88)

Abb. 5: Häufigkeit des Auftretens einer getrübbten Kulturbouillon bei Dentocult® SM-Keimzahlklassen (SM 0 bis SM 3) von Erfurter Kindern und Jugendlichen (n = 836)

rungsgemäß bei niedrigen Kkl (LB 0 bis LB 2) vereinzelt vorkommen. Sie werden aber auf Grund wesentlich größerer Kolonien leicht erkannt oder durch eine positive Katalasereaktion sicher von Laktobazillen abgegrenzt. Dazu wird auf die verdächtigen Kolonien einfach H₂O₂ aufgetropft; Hefen sprudeln dann und Laktobazillen nicht (Abb. 8).

Mit dem CRT werden im Vergleich zu den beiden Dentocult®-Bestecken Mutans-Streptokokken und Laktobazillen in *einem* System angezüchtet. Dazu ist die zweite Trägerseite mit einem modifizierten Mitis-salivarius-Agar mit Bacitracin beschickt (Abb. 7, 9). Laurisch (8) hat letzteren in seinem Saccharoseanteil verändert, so daß die Keimausbeute angehoben bzw. die Nachweisgrenze für Mutans-Streptokokken noch empfindlicher wurde. Mutans-Streptokokken können nicht mehr „abfallen“. Vereinzelt kann einmal eine Staphylokokken- oder aber auch Hefekolonie auf dem Strep-

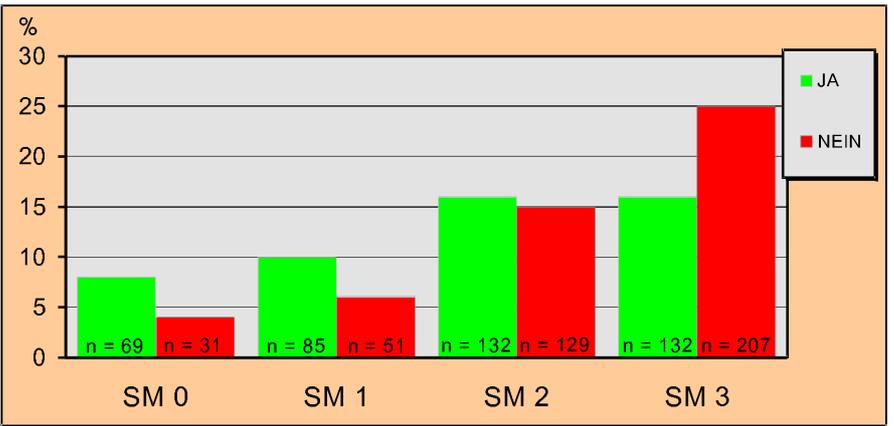
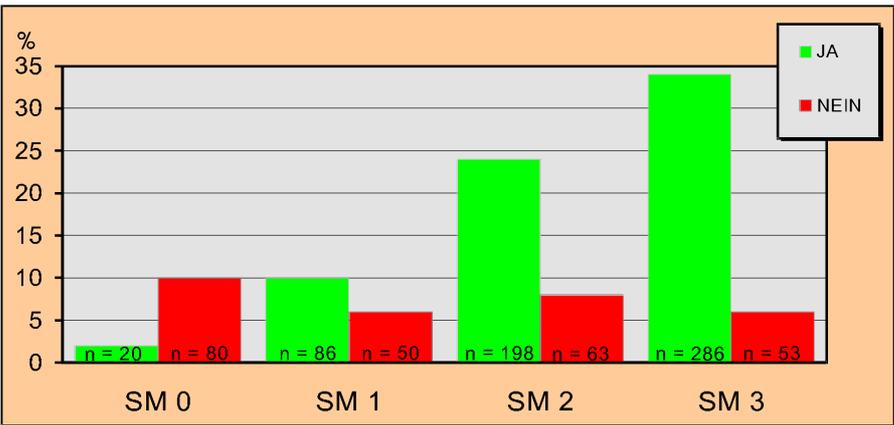


Abb. 6: Häufigkeit des Abfallens von Makrokolonien bei Dentocult® SM-Keimzahlklassen (SM 0 bis SM 3) von Erfurter Kindern und Jugendlichen (n = 836)

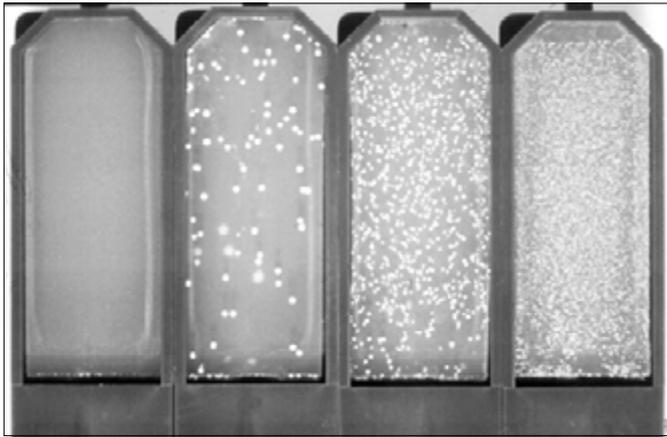


Abb. 7: Laktobazillennachweis mit dem CRT. Keimzahlklassen 1 bis 4 (re. nach li.)

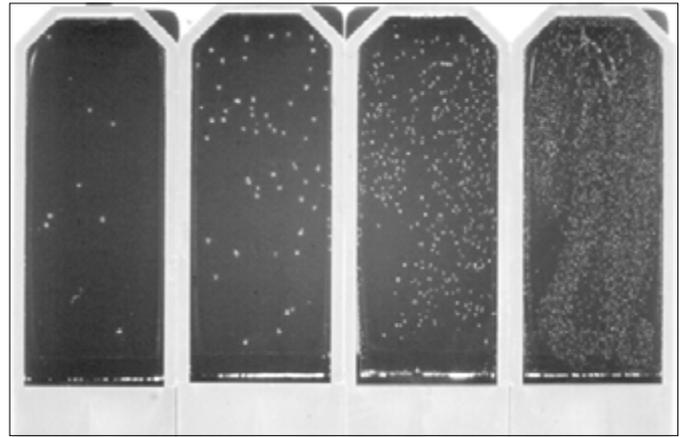


Abb. 9: Mutans-Streptokokkennachweis mit dem CRT. Keimzahlklassen 0 bis 3 (re. nach li.)

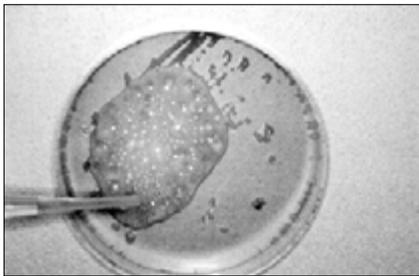


Abb. 8: „Sprudelnde“ Hefekolonien

tokokkenrasen beobachtet werden. Diese selten auftretenden Fremdkeime sollten jedoch das Auge vom eigentlichen Bakterienrasen nicht ablenken.

Die Kultursysteme Dentocult® SM Strip Mutans und LB und der CRT sind mikrobiologisch gleichwertig

Der Speichel von 150 7- bis 8jährigen Erfurter Kindern wurden zur vergleichenden Bestimmung ihres Kariesrisikos mit Dentocult® SM Strip Mutans und LB und dem CRT untersucht; dazu wurde bei den Kindern paraffinstimulierter Speichel entnommen, bzw. die Mutans-Bestimmung erfolgte mit dem Plastik-Spatel. Die Erhebung des Kariesbefalls erfolgte nach WHO-Standard (10). 122 Kinder waren primär gesund bzw. saniert. Im Mittel wiesen die Kinder 0,8 kariöse Flächen

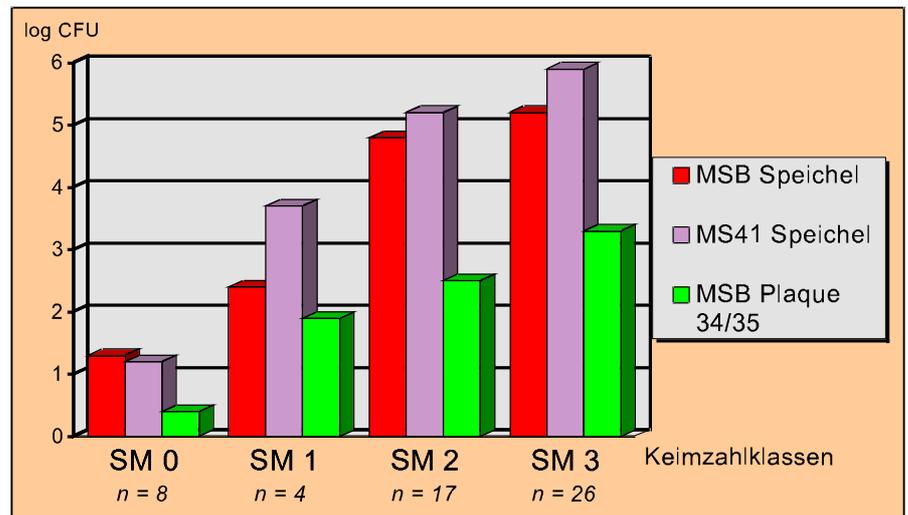


Abb 10: Mutans-Streptokokkennachweis mit Dentocult® SM Strip mutans und dem CRT. Keimzahlklassen im Speichel in Zuordnung zu Plaque- und Speichelkeimzahlen (log CFU) Keimzahlklassen 0 bis 3 (re. nach li.)

an den Milchzähnen und 0,5 an den bleibenden Zähnen auf.

57 bzw. 27 % der Kinder beherbergten nach beiden Bestimmungsmethoden gleich niedrige bzw. hohe Mutans-Zahlen in ihrem Speichel; in 11 % der Fälle war der CRT dem Dentocult® SM Strip Mutans-Kultursystem überlegen (Abb. 11). Beide Bestecke zeigten eine nahezu gleiche Verteilung niedriger bzw. hoher Laktobazillenzahlen auf (Abb. 12). Nach Verknüpfung der Mutans- und Laktobazillenzahlen (Tab. 3) lagen ebenso nahezu

gleiche Risikoprognosen nach beiden Bestimmungsmethoden vor (Abb. 13). Gemessen an diesen Befunden erwiesen sich beide Kulturbestecke als gleichwertig. Hinsichtlich des erforderlichen Arbeitsaufwandes kann dem CRT der Vorzug eingeräumt werden.

Die Risikoprognose in drei Schritten

Aus der Grundgesamtheit von 5029 Erfurter Kindern und Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1984/85 und 1980/81 wurden repräsentativ 435 7-

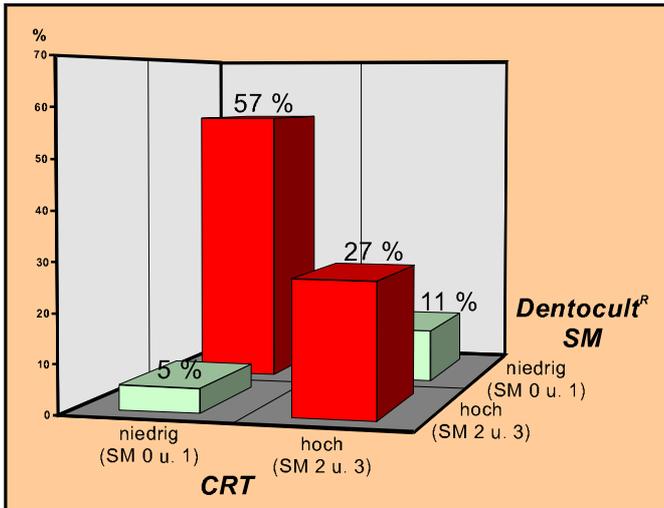


Abb. 11: Vergleichende Bestimmung von Mutans-Streptokokken mit Dentocult[®] SM Strip mutans und mit dem CRT

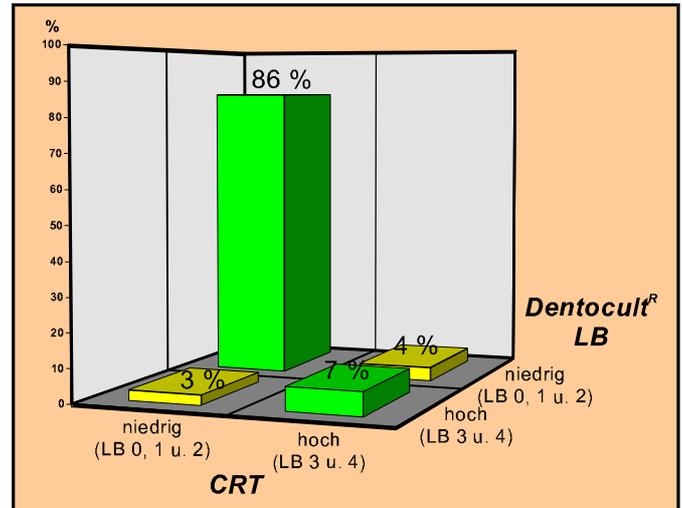


Abb. 12: Vergleichende Bestimmung von Laktobazillen mit Dentocult[®] LB und mit dem CRT

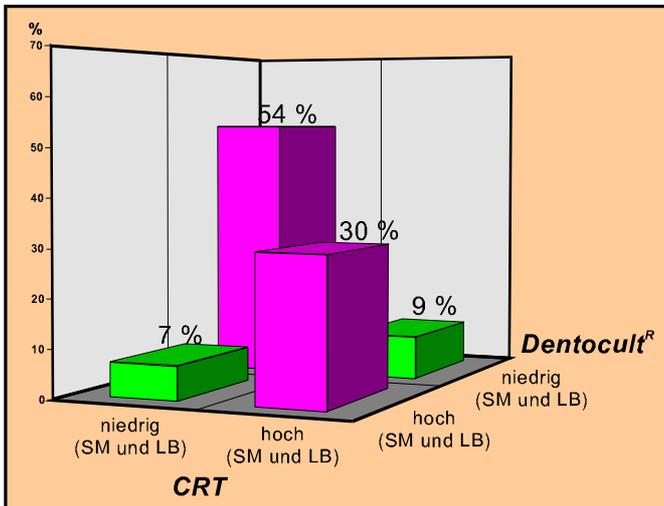


Abb. 13: Vergleichende Kariesrisikobestimmung mit Dentocult[®] SM Strip mutans und LB bzw. mit dem CRT

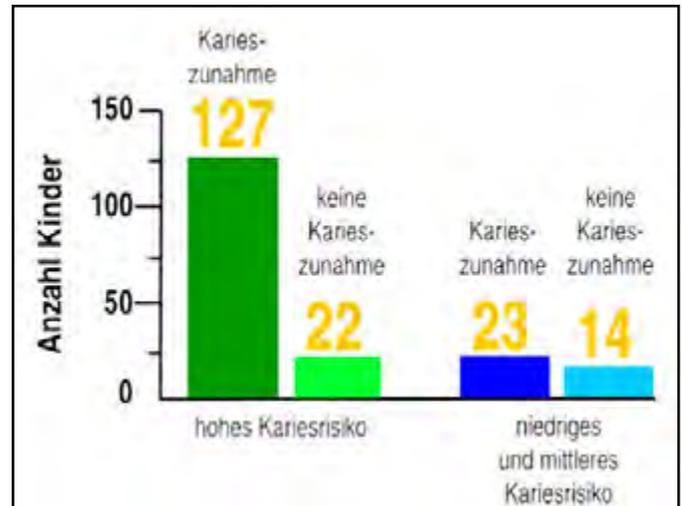


Abb. 14.: Kariesinzidenz bei Erfurter Jugendlichen mit mikrobiologisch unterschiedlichem Kariesrisiko innerhalb von 4 Jahren

bis 8- und 11- bis 12jährige ausgewählt und 4 Jahre longitudinal bei jährlicher Erhebung ihrer bakterieller Speichel- bzw. Plaqueparameter und der Erhebung des Approximalraum-Plaque-Index (API), des Kariesbefalls (DMFT/DMFS) klinisch kontrolliert (9).

Kinder mit hohen Speichelkeimzahlen zur Basisuntersuchung (Tab. 3) entwickelten im Mittel 6 neue kariöse Flächen (Abb. 14). Bei 24 % der Kinder – einer Anzahl von 1200 Kinder

aus der Grundgesamtheit – hätte die Kenntnis über ihre hohe kariogene Keimbelastung sicher zur Hinterfragung der zahnärztlichen Einschätzung des Risikos geführt, so daß eine Gesunderhaltung der Betroffenen bei zielgerichteter Prävention denkbar gewesen wäre (1, 2, 4 – 7).

Aus dem mikrobiologischen und klinischen Zahlengut der Studie konnten retrospektiv Zusammenhänge aufgezeigt werden, die ein methodisches

Vorgehen zur Früherkennung einer Kariesgefährdung bei Kindern und Jugendlichen in kariesanfälligen Altersphasen erkennen ließ.

Zunächst bestand ein Zusammenhang zwischen Plaquekeimzahlen und dem API (Abb. 15). Der API lag um so höher je höher das Vorkommen von Mutans-Streptokokken und Aktinomyzeten in der Plaque war. Die gleiche Korrelation konnte auch für die Beziehung von Mutans- und Laktoba-

Zusammenhang zwischen Plaquekeimzahlen und dem API
(n = 113, U5, U7, U11a)

$$\text{API} = 2.10 \cdot \log \text{CFU (Mutans-Streptokokken)} + 1.03 \cdot (\log \text{CFU (Aktinomyzeten)})^2$$

$R^2 = 0,83$; F-Test p-value: 0,0001

Abb. 15: Zusammenhang zwischen Plaquekeimzahlen und der Höhe des Approximalraumplaquebefalls

Abb. 16: Anzahl initial kariöser Flächen bei Erfurter Kindern und Jugendlichen mit niedrigen bzw. hohen kariogenen Keimzahlen an Mutans-Streptokokken und Laktobazillen pro ml Speichel

zillenzahlen im Speichel und dem API aufgefunden werden (Abb. 17). Kinder und Jugendliche mit hohen kariogenen Speichelkeimzahlen wiesen einen signifikant höheren API auf. Diese Studienteilnehmer waren weiterhin auch durch eine deutlich höhere Anzahl von initial kariösen Flächen an den bleibenden Zähnen charakterisiert (Abb. 16). Letztendlich muß der Zahnarzt auch nur diese klinischen und mikrobiologischen Parameter erheben, um seine Risikoeinschätzung zu objektivieren. Der Kariesbefall der Vergangenheit als verlässlicher Prädiktor einer fortbestehenden Gefährdung blieb dabei bewußt unberücksichtigt, da er bei kariesfreien Kindern als Kariesrisikoprädiktor nicht verfügbar ist und darüber hinaus dem präventiven Aspekt einer Risikoprognose keinesfalls Rechnung trägt.

Abbildung 18 zeigt das diagnostische Vorgehen bei primär gesunden bzw. sanierten Kindern und Jugendlichen auf. In Kenntnis des oralen Befundes nach vier Jahren wurde die Kombination und Folge der Prädiktoren so gewählt, daß eine objektive Früherkennung der Kariesaktivität oder -inaktivität zu Studienbeginn möglich gewesen wäre. Mit einem Asterix sind diejenigen Kinder und Jugendlichen gekennzeichnet, die im vierjährigen Studienzeitraum keine Karies entwickelten.

Abb. 17: Approximalraumplaquebefall bei Erfurter Kindern und Jugendlichen mit niedrigen und hohen kariogenen Keimzahlen an Mutans-Streptokokken und Laktobazillen pro ml Speichel

Für die jüngeren Kinder wurden in allen Fällen zur optimalen Diagnostik mikrobiologische Speichelbefunde benötigt.

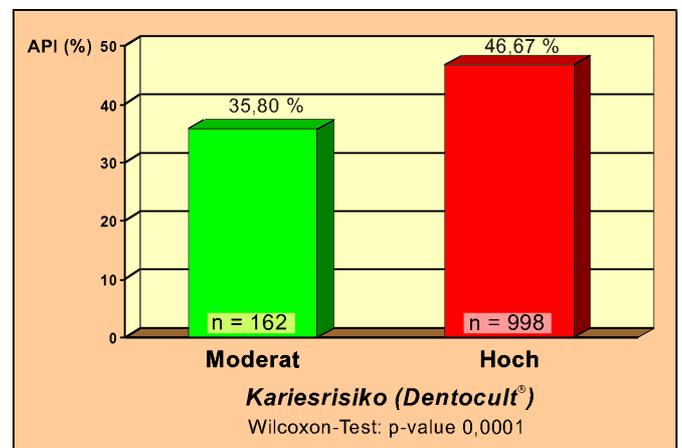
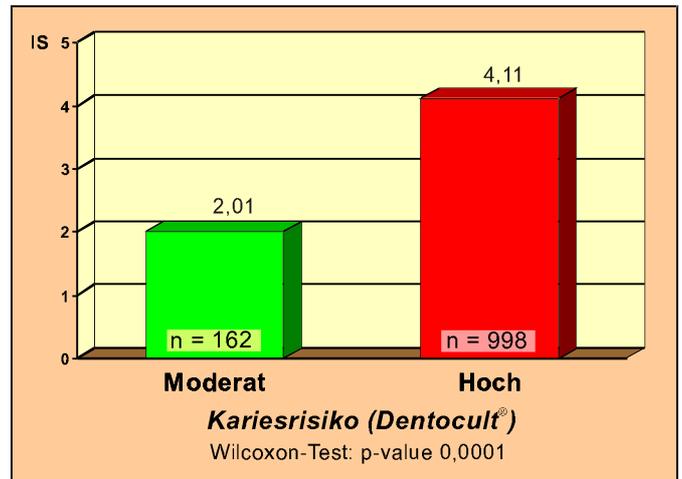
Bei Kindern ohne initial kariöse Läsionen sollten sowohl Mutans- als auch Laktobazillenzahlen erhoben werden. Kinder mit hohen Laktobazillenzahlen erkrankten letztlich unabhängig davon, ob begleitend niedrige oder hohe Mutans-Zahlen vorlagen.

Kinder mit Initialläsionen waren besonders gefährdet, wenn sie auch hohe Mutans-Zahlen in ihrem Speichel beherbergten. Die Kenntnis von Laktobazillenbefunden verbessert die Diagnostik bei diesen Kindern nicht.

Bei Jugendlichen konnten mikrobiologische Speichelbefunde die Risiko-Diagnostik nur verbessern, wenn nicht mehr als 2 initial kariöse Läsionen ok-

klusal vorlagen. Eine höhere Anzahl initial kariöser Läsionen allein genügte zur Vorhersage einer Karies in 50 von 59 Fällen. Jugendliche mit 2 oder einer geringeren Anzahl an initial kariösen Läsionen, hohen Mutans-Zahlen von > 1 und einem API von > 23 % entwickelten eine Karies.

Freilich erkrankten nach den „Entscheidungswegen“ auch jüngere Kinder (2 von 12; 1 von 4) mit niedrigen Laktobazillenzahlen oder niedrigen Mutans-Zahlen (4 von 9). Bei den Jugendlichen waren es 10 von 21 Kindern mit niedrigen Mutans-Zahlen. Letztlich sind es 37 % der Kinder und Jugendlichen gewesen, die trotz niedriger kariogener Keimzahlen nicht kariesfrei blieben. Allerdings wurde die Prognose aus der Sicht der niedrigen Basisbefunde vorgenommen. Es läßt



sich daraus ableiten, daß niedrige Keimzahlen regelmäßig zu kontrollieren sind, um ihren möglichen Anstieg frühzeitig zu erfassen. Letzterer wurde bei diesen Kindern und Jugendlichen im Studienzeitraum auch registriert.



Abb. 19: Entsorgung von Speicheltests mit handelsüblichen Desinfektionslösungen



Abb. 20: Autoklavieren von Speicheltests in speziell für den Autoklavierprozeß geeigneten Plastiktüten

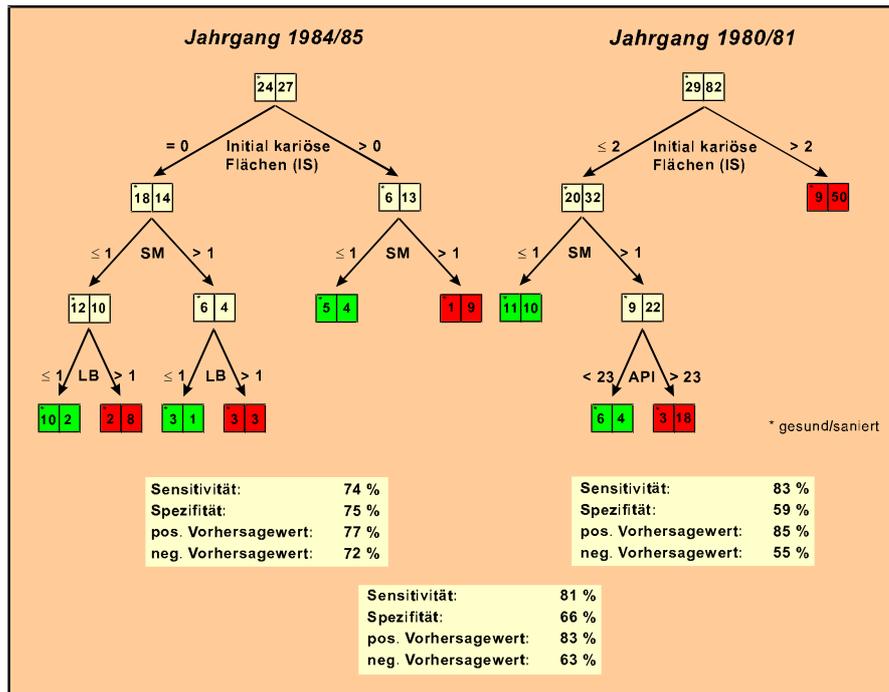


Abb. 18: Diagnostisches Vorgehen zur Erkennung eines Kariesrisikos bei Erfurter Kindern und Jugendlichen

Praktische Hinweise

Praktiker bewegt oft die Frage, zu welcher Tageszeit die Speicheluntersuchung vorgenommen werden sollte. Sie kann sowohl vormittags als auch nachmittags vorgenommen werden. Aus Tabelle 4 geht hervor, daß in 81

bis 94 % der Fälle sowohl vormittags als auch nachmittags gleich hohe oder niedrige Mutans- bzw. Lakobazillenzahlen im Speichel bestimmt werden. Unter Zusammenfassung beider Keimgruppen (Tab. 3) liegt die Übereinstimmung bei 78 %, und in 20 % der

Tab. 4: Kreuzklassifikation zum Vorkommen von hohen oder niedrigen Speichelkeimzahlklassen (Kkl) von *S. mutans* und Laktobazillen in Abhängigkeit von der Untersuchungszeit (n = 158 Kontrolluntersuchungen)

	Kkl nach morgendlicher Mundhygiene (8.00 Uhr)			Kkl nach morgendlicher Mundhygiene (8.00 Uhr)			Kkl nach morgendlicher Mundhygiene (8.00 Uhr)				
	SM	H	N	LB	H	N	SM/LB	H	N		
Kkl p.m. (15.00 Uhr)	H	7 (9%)	14 (18%)	Kkl p.m. (15.00 Uhr)	H	3 (4%)	3 (4%)	Kkl p.m. (15.00 Uhr)	H	10 (13%)	16 (20%)
	N	1 (1%)	57 (72%)	N	N	2 (2%)	71 (90%)	N	N	2 (2%)	51 (65%)

N = CFU *S. mutans* und /oder *Lactobacillus spec.* < 10⁵ pro ml Speichel
 H = CFU *S. mutans* und /oder *Lactobacillus spec.* ≥ 10⁵ pro ml Speichel
 SM = *S. mutans*
 LB = Laktobazillen

Fälle können hohe Keimzahlen nachmittags besser erkannt werden.

Bei Einsatz von Dentocult® SM Strip Mutans und LB kann der Praxisablauf durch eine gleich lange Bebrütung beider Kultursysteme optimiert werden (Tab. 5); der CRT geht demzufolge einer gleichen Bebrütungsanforderung für beide Keimgruppen nach.

Wie sollen Speichelkulturen entsorgt werden? Die einfachste Lösung ist die Entsorgung mit handelsüblichen Desinfektionslösungen (Abb. 19), wenn ein Autoklavieren in speziell für den Autoklavierprozeß geeigneten Plastiktüten (Abb. 20) auf Grund der Geruchsbelastigung vermieden werden soll.

Korrespondenzadresse

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. habil. Susanne Kneist

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Roswitha Heinrich-Weltzien

Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde (Direktor: Prof. Dr. Dr. L. Stößer)

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde/Bereich Erfurt

Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Nordhäuser Str. 78, 99089 Erfurt

Höhe der Keimzahlklassen	SM (n = 25)	LB (n = 20)
Gleich	23**/24*	20
Höher	2**	0
Niedriger	1*	0

* 2tägige Bebrütung ** 4tägige Bebrütung

Tab. 5: Stichprobe einer 2- und 4tägigen Bebrütungszeit von Dentocult® SM Strip Mutans und LB

Literatur

1. Heinrich-Weltzien R., Tawfiq H., Schumann V., Stößer L.: Erfurter Kariesrisiko-Studie – Klinische Befunde zur Charakterisierung eines erhöhten Kariesrisikos. In Stößer L. (Hrsg). *Kariesdynamik und Kariesrisiko*. Berlin: Quintessenz Verl., 1998; 179–193
2. Heinrich-Weltzien R., Schumann V., Stößer L.: Wie sicher ist die klinische Kariesvorhersage des Zahnarztes? – Teilergebnisse der Erfurter Kariesrisiko-Studie. In Stößer L. (Hrsg). *Kariesdynamik und Kariesrisiko*. Berlin: Quintessenz Verl., 1998; 194–200
3. Kneist S., Heinrich-Weltzien R.: Mikrobiologische Chair-side-Tests: Entsorgung in der Zahnarztpraxis. *Phillip J* 14, 357 – 360 (1997)
4. Kneist S., Heinrich-Weltzien R., Tietze W., Fischer Th., Stößer L.: Die mikrobielle Mundhöhlenbesiedlung als Grundvoraussetzung des Kariesrisikos – Eine Übersicht der Befunde der Kinder aus der Erfurter Studie. In Stößer L. (Hrsg). *Kariesdynamik und Kariesrisiko*. Berlin: Quintessenz Verl., 1998; 201–213
5. Kneist S., Heinrich-Weltzien R., Tietze W., Fischer Th., Stößer L.: Zur Kariesvorsorgeuntersuchung mit mikrobiologischen Speicheltests – Sensitivität, Spezifität und Indikation. In Stößer L. (Hrsg). *Kariesdynamik und Kariesrisiko*. Berlin: Quintessenz Verl., 1998; 230–240
6. Kneist S., Heinrich-Weltzien R., Stößer L.: Mikrobiologische Speicheltests – mehr als eine Motivation? *Quintessenz* 49, 139 – 148 (1998)
7. Kneist S., Heinrich-Weltzien R., Stößer L.: Mikrobiologische Speichelkontrolle als Vorsorgeuntersuchung zur Erhaltung der Gebißgesundheit. *prophylaxe Impuls* 2, 68 – 76 (1998)
8. Laurisch, L.: Neues selektives Nährmedium zum Nachweis von *Streptococcus mutans*. *Patentschrift Nr. 197 24 970.1*, Deutsches Patentamt München 1997
9. Stößer L., Tietze W., Heinrich-Weltzien R., Kneist S., Schumann V., Möller M.: Studiendesign und Repräsentativität der Erfurter Kariesrisikostudie mit Schülern der ersten und fünften Klasse. In Stößer L. (Hrsg). *Kariesdynamik und Kariesrisiko*. Berlin: Quintessenz Verl., 1998; 168–178
10. World Health Organization: *Oral Health Surveys. Basic Methods*, 3 ed Geneva. World Health Organization, 1987

Orale Rehabilitation funktionsgestörter Patienten Das Konzept der Wiener Schule

60 – 80 % aller Menschen zeigen Symptome von Funktionsstörungen, wobei 15 % akute Beschwerden aufweisen. Somit ist die definitive prothetische Versorgung eines nicht vorbehandelten massiv funktionsgestörten Kauorgans ein ärztlicher Kunstfehler.

International richtungsweisend sind die Diagnostik- und Therapieansätze von Prof. Rudolf Slavicek aus Wien.

Im Rahmen einer einjährigen Kursserie bietet die MAI Ihnen die Möglichkeit, umfassende dentale Funktionsdiagnostik und Therapie unter Leitung von Univ. Lektor Dr. med. Gregor Slavicek und Dr. med. Bernd Rupprecht zu erlernen.

Ersparen Sie sich nichtssagende Einmannshows und erarbeiten Sie innerhalb einer kleinen Gruppe von Zahnärzten und Zahntechnikern Grundlagen der klinischen und instrumentellen Funktionsanalyse, zeichnen Sie Fernröntgenaufnahmen und setzen Ihre Kenntnisse in individuelle Behandlungskonzepte eigener Patienten um.

Jeder theoretischer Teil wird in der Gruppe praktisch intensiv geübt.

Es besteht die Möglichkeit, nach Absolvierung der Kursserie, im Arbeitskreis „Wiener Schule“ der MAI mitzuarbeiten.

**Kursgebühr: 1350,- DM zuzügl. MwSt.
Kursbeginn: 12. – 14. Februar 1999**

Teilnehmer: 15 Zahnärzte und Zahntechniker

Information und Anmeldung:

**Mitteldeutsche Akademie für funktionsorientierte Implantologie
Dr. med. Bernd Rupprecht • Oberstr. 10 • 37327 Beuren
Tel. 03605/512656 • Fax 03605/512674**

„Was selbständige Unternehmer von der Politik fordern“

Forum Freiheit diskutierte über die Zukunft des Standorts Deutschland

„Aufbruch am Standort D – Was selbständige Unternehmer von der Politik fordern“. In der Bad Godesberger Redoute diskutierten die Teilnehmer am 3. Forum Freiheit eingehend über dieses Thema. Naturgemäß drehte sich bei dieser Veranstaltung, die unter der Regie der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer (ASU) und des Freien Verbands Deutscher Zahn-ärzte ausgerichtet wurde, alles um die Bundestagswahl und die Zeit danach. Bis auf die CDU, die ihre Absage mit Termenschwierigkeiten begründet hatte, schickten die wichtigsten Parteien ihre Vertreter: Ernst Schwanhold, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, sein Kollege Paul K. Friedhoff von der FDP, Gerald Häfner, Bundestagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen, und schließlich der Altmeister liberaler Wirtschaftspolitik, Otto Graf Lambsdorff. Die Politiker sorgten zum Teil für Überraschungen und brachten manches Bild vom deutschen Parteienspektrum ins Wanken.

Eine „verwahrloste Marktwirtschaft“ nannte ASU-Vizepräsident Maximilian Klausner das deutsche Wirtschaftssystem, das er mit den Verhältnissen in den USA und in Neuseeland verglich. Etwa seit 1970, so seine These, sei in der Bundesrepublik „das marktwirtschaftliche Leitbild futsch“. Entstanden sei ein Versorgungs-, Steuer- und Schuldenstaat, an der auch die „Wende“ von 1982 nichts geändert habe. Während in Deutschland alles politisch gefördert werden müsse, gebe es in den USA und in Neuseeland seit Jahren einen Boom bei Unternehmensneugründungen. In den Vereinigten Staaten seien von 1983 bis 1995 etwa 24 Millionen neue Arbeitsplätze entstanden, 93 davon im Dienstleistungssektor.

Vier Forderungen stellte Klausner an die Politik der Zukunft: ein neutrales Steuersystem, bei dem kein Betrieb für seine Gewinne bestraft werden dürfe, politische Konstanz mit kalkulierbaren Rahmenden, die Trennung der Sozialpolitik vom Unternehmen und schließlich „Unternehmer entfesseln, Bürokraten fesseln.“

„Gebt den Bürgern ihr Geld zurück: Mehr Netto für alle!“ Der Titel des ersten Forums baute auf Klausners Eingangsreferat auf. TV-Wirtschaftsjournalist Günter Ederer kritisierte die Umverteilungspolitik in Deutschland, die zu Lasten der Arbeitnehmer gehe. Die Staatsquote am Bruttoinlandsprodukt sei mit über 50 Prozent viel zu hoch. Ederer sprach von „Zechprellerei zu Lasten der nächsten Generation“. Wettbewerb statt Umverteilung, Freiheit statt Bevormundung, Eigenverantwortung statt Kollektivismus seien die Perspektiven der Zukunft.

Eine „Steuerrevolution“ für Deutschland forderte Rolf Poppe aus Erfurt, Vorsitzender des steuerpolitischen Ausschusses der ASU. „Wir haben eine überhöhte Staatsquote und inzwischen ein Sozialsystem, in dem die Schwachen nicht vor den Faulen geschützt werden können.“ Ineffektiv seien auch die Finanzausgleiche einschließlich der EU-Töpfe. Das derzeitige Steuersystem, das die Ausschüttung von Gewinnen steuerlich bevorzugt, sollte umgekehrt werden in ein System, das die Einbehaltung von Gewinnen steuerlich günstiger darstellt als deren Auskehrung.“

Mit Kritik an „der Politik“ hatten beide Referenten nicht gespart. MdB Ernst Schwanhold (SPD) wies diese Kritik zurück und forderte die Teilnehmer auf, die Schuld nicht immer auf die anderen zu schieben, sondern selbst in der Politik

mitzumachen. Dem schlossen sich in ihren späteren Redebeiträgen auch die FDP-Abgeordneten Friedhoff und Graf Lambsdorff an. „Wir können uns keine Diskussion mehr erlauben nach dem Motto: hier die Guten – dort die Politik“, sagte Schwanhold und erntete Beifall. Die Deutschen seien zwar risikoscheu bei neuen Technologien, es mache aber keinen Sinn, den Standort Deutschland dauernd kaputtzureden.

„Arbeit ist genug da! Konsequente Politik zur Vollbeschäftigung“ wurde beim zweiten Forum gefordert. Interessante Redebeiträge lieferten Prof. Dr. Wernhard Möschel von der Universität Tübingen und Thomas Selter vom ASU-Bundesvorstand. Während Möschel sich kritisch mit der Tarifautonomie auseinandersetzte und ein Ende der „Kartellierung des Arbeitsmarkts“ forderte, lieferte Selter anschauliche Beispiele für die Verwandlung von Arbeit in Arbeitsplätze: „Wem macht es schon Spaß, seinen Diesel an der Tankstelle selbst zu betanken? Wer würde nicht gern zu akzeptablen Preisen sich gelegentlich Waren ins Haus liefern lassen? Stattdessen muß man in Deutschland sogar für einen Einkaufswagen bezahlen!“

Der dritte Teil der Veranstaltung trug den Titel „Unser Staat selbst ist das Hauptproblem“. Prof. Dr. Erich Weede von der Universität Bonn sah im Finanzausgleich der Länder einen wesentlichen Hinderungsgrund für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Benötigt werde ein föderales politisches System, das den Wettbewerb unter den Ländern maximiere, wobei für die neuen Bundesländer eine Ausnahme gelten müsse. Klaus Ziegler, Mitglied im ASU-Bundesvorstand, brach eine Lanze für die Einführung von mehr direktdemokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten.

Über die vielen konkreten Verbesserungsvorschläge freute sich Gerald Häfner von Bündnis 90/Die Grünen, der Unternehmern und Zahnärzten ein großes Kompliment für ihr gesellschaftliches Engagement machte. Seine Partei befürworte den „uliberalen Gedanken“ der Direktdemokratie und setze auf gesellschaftliche Selbstorga-



Interessante Denkanstöße zur künftigen Entwicklung der Staatsaufgaben lieferte das Forum 3. Zum Thema „Unser Staat selbst ist das Hauptproblem!“ diskutierten von links: Klaus Ziegler vom ASU-Bundesvorstand, Prof. Dr. Erich Weede von der Universität Bonn, Moderator Dr. Beat Gygi, Wirtschaftskorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, sowie die beiden Bundestagsabgeordneten Gerald Häfner (Bündnis 90/ Die Grünen) und Dr. Otto Graf Lambsdorff (FDP)

nisation. Auch in der Gesundheitspolitik sei mehr Eigenverantwortung nötig. Auf die Frage aus dem Publikum sagte Häfner, er sehe die Einführung der Festzuschüsse als eine wesentliche Verbesserung an, mußte aber einräumen, daß er damit in seiner Partei nicht die Mehrheitsmeinung vertreten trete.

Dr. Wilfried Beckmann, dem Bundesvorsitzenden des Freien Verbandes, war es vorbehalten, im Schlußvortrag die „Parteien aus der Sicht eines konsequenten Marktwirtschaftlers“ zu beurteilen. „Der Staat stellt sich heute für die große Masse

der Bürger wie ein riesiges Lotteriesystem dar, in das man zwangsweise hohe Geldmittel einsetzen muß, mit der Erwartungshaltung, mindestens in gleicher Höhe Gewinne realisieren zu können.“ Beckmann zeigte sich überzeugt, daß der notwendige „Aufbruch am Standort D“ nur stattfinden werde, wenn man sich von der Politik der punktuellen Reformen zugunsten einer umfassenden Gesamtreform der Steuer-, Sozial- und Demokratieordnung verabschiede.

Der Bundesvorsitzende verglich die Konzepte der Parteien zu Renten-, Arbeits-

markt-, Gesundheits-, Umwelt- und Bildungspolitik. Dies führte ihn zu folgendem Fazit: „Wer ehrlich den Aufbruch am Standort Deutschland wählen will, wer für Staatsabbau, die Rechte des einzelnen, Marktwirtschaft und eine Grundüberholung unserer demokratischen Strukturen eintritt, der wird sich nicht zwischen Kohl und Schröder entscheiden müssen, sondern für die FDP.“

Stp

ZA-Praxis in Gera sucht frendl., qualitätsorientiert., junge ZÄ o. ZA in Teilzeit als Praxisvertretung, Assistent o. angestellten ZA.
Zuschriften unter Chiffre **tzb 085** an TYPE-DTP, Müllerstraße 9, 99510 Apolda.

Thüringen

Existenzsichere **Zahnarztpraxis** in Kreisstadt, 58.000 Ew., 25 km westlich von Erfurt, mit Zulassung, 3 BHZ, praxiseigenes Labor, EDV, bis Jahresende 1998 **abzugeben**.
Zuschriften unter Chiffre **tzb 075** an TYPE-DTP, Müllerstraße 9, 99510 Apolda.

Jordan®

Spürbare Zahnpflege

Kostenlos anrufen unter 0800 383 13 83

oder faxen 0800 881 78 17

Reinigung von Vertikallamellen

Fachgerechte Reinigung und Pflege
schonend und umweltfreundlich
hygienisch sauber und unbedenklich

Reinigung aller Breiten und Längen, zügige
Auftragsbearbeitung

Raumausstattung und
Lamellenreinigung

Hermann Wenzel

Stiller Gasse 22

98574 Schmalkalden

Tel. + Fax 036 83/40 24 55

Anmeldecoupon

Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Zentrum für ZMK
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und
Werkstoffkunde
Nordhäuser Straße 78
99089 Erfurt

Bitte abschneiden und einsenden an

Allgemeine Hinweise

VERANSTALTUNGSORT

Hotel Esplanade Jena
Carl Zeiss Platz 4
07743 Jena

PARKMÖGLICHKEITEN

Tiefgarage Hotel Esplanade
Parkhaus Goethe-Galerie

Nach Meldung bei der Hotelrezeption können Sie das
Parkhaus Goethe-Galerie als Hotelgast nutzen.

ANMELDUNG

Anmeldung kann nur bei gleichzeitiger Übersendung
der Tagungsgebühr erfolgen.

Anmeldeschluß ist der 01.12.1998. Anmeldungen nach
diesem Zeitpunkt können nur noch vor Ort bearbeitet
werden.

ÜBERNACHTUNG

Unter dem Stichwort "Symposium/Prof. Lenz" kann im
Hotel Esplanade direkt gebucht werden.

Hotel Esplanade
EZ: 140,00 DM inkl. Frühstück
DZ: 170,00 DM inkl. Frühstück
Tel.: (03641) 800 0
Fax: (03641) 800 150

INFORMATIONEN

Für Fragen stehen wir Ihnen unter folgenden
Telefonnummern gern zur Verfügung:

Tel.: (0361) 741 1207 oder Fax: (0361) 741 1107
(03641) 933 258 (03641) 933 249

Unser Dank gilt besonders den Sponsoren der Veranstaltung:

Bode Chemie GmbH	Neubauer Dental Handels GmbH & Co.
Deutsche Ivoclar Dental GmbH	Quintessenz Verlags-GmbH
EMS Vertriebs-GmbH	Schütz Dental GmbH
ESPE Dental AG	Sirona Dental Systems GmbH
Girrbach Dental GmbH	Steco-Systemtechnik GmbH & Co.KG
Gramm Technik	Straumann GmbH
C. Häfner GmbH & Co.	Vivadent Dental GmbH
Heraeus Kulzer GmbH, Bereich Kulzer	Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co.KG
KaVo Dental GmbH Vertriebsgesellschaft	Voco GmbH
Landeszahnärztekammer Thüringen	Williams GmbH

Einladung

Zahnärztliche Werkstoffe und Biomaterialien

-Neue Erkenntnisse zu
Eigenschaften, Technologien,
klinischer Methodik und Bewährungs-

Tagung und 2. Thüringer Biomaterial- Kolloquium

aus Anlaß des 65. Geburtstages von
Herrn Univ.-Prof. Dr. Edwin Lenz

15. - 16. Januar 1999
Hotel Esplanade, Jena



veranstaltet von:

Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde,
Zentrum ZMK der FSU Jena

Thüringer Arbeitsgemeinschaft Biomaterial e.V.

Mitteldeutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und
Kieferheilkunde e.V.

Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der
Zahnmedizin an der FSU Jena e.V.

Programm

Freitag, 15. Januar 1999

Vorsitz: Prof. Dr. Welker / Prof. Dr. Glockmann
 13.50 Begrüßung
 14.00 Mit neuen Technologien ins 3. Jahrtausend
 Prof. Dr. Witz (Basel)
 14.30 Vollkeramische Systeme - eine Standortbestimmung aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht
 Prof. Dr. Freesmeyer (Berlin)
 15.00 Neue Kunststoffsysteme für Kronen und Brücken
 Prof. Dr. Kappert (Freiburg)
 15.30 P a u s e

Vorsitz: Prof. Dr. Witz / Frau Prof. Dr. Bonftta
 16.00 Strategien zur Versorgung des Lückengebisses mit Doppelkronen
 Prof. Dr. Lehmann (Marburg)
 16.30 Stiftstumpfabauten - praxisrelevante Ergebnisse experimenteller Untersuchungen
 Prof. Dr. Dr. Gehrle (Leipzig)
 17.00 Indikation, Stellenwert und Gestaltung der Modellgußprothese aus heutiger Sicht
 Prof. Dr. von Schwaneviede (Rostock)
 17.30 P a u s e

17.45 Festliche Ehrung

Laudatio
 Prof. Dr. Witz / Prof. Dr. Welker

Persönliche Ansprachen

Im Anschluß an die Festliche Ehrung findet ein **Empfang** statt.

Samstag, 16. Januar 1999

Vorsitz: Dr. Liefelth / Prof. Dr. von Schwaneviede
 09.00 Vergleichende Korrosionsbestimmungen und biologische in-vitro-Tests an Dentallegierungen
 Prof. Dr. Hildebrand (Lille)
 09.20 Mikrobiologische Grundlagen in Pathogenese und Therapie rapid progressiver Parodontitiden
 Prof. Dr. Pfister, Dr. Eick (Jena)
 09.40 Simulation mikrobiologischer Plaqueschichten auf dentalen Materialien
 Dipl.-Biol. Schade, Dr. Liefelth (Heiligenstadt)
 10.00 P a u s e

Programm

Samstag, 16. Januar 1999

Vorsitz: Prof. Dr. Hildebrand / Prof. Dr. Dr. Schumann
 10.20 Adsorption von Glykoproteinen und Biofilmen auf Biomaterialien
 Prof. Dr. Franke, Dr. Reuter, Dr. Fink, Dr. Fuhrmann (Ulm)
 10.40 Beschichtungen von Titan zur Reduzierung der Plaquebelagsbildung
 Prof. Dr. Gels-Gerstorf (Tübingen)
 11.00 Analyse der Plaquebildung auf Dentalmaterialien mit Vitalfluoreszenz und konfokaler Mikroskopie
 Dr. Netuschil, Dr. Ausschil, Prof. Dr. Reich (Homburg/Saarland)
 11.20 Mikrobiologische und klinische Charakteristik der Plaquepathogenität
 Prof. Dr. Stößer, PD Dr. Heinrich-Weizin, PD Dr. Kneist (Erfurt/Jena)
 11.40 M i t t a g s p a u s e

Vorsitz: Prof. Dr. Stößer / Prof. Dr. Dr. Klöcking
 12.40 Die Brauchbarkeit bakteriensynthetisierter Zellulose als Biomaterial in der Mikrochirurgie
 Prof. Dr. Dr. Schumann, Dipl.-Biol. Marsch, Dipl.-Chem. Uthardt, Prof. Dr. Klemm (Jena)
 13.00 In-vitro-Untersuchungen zur Membranverträglichkeit von Biomaterialien
 Prof. Dr. Dr. Klöcking (Erfurt/Jena)
 13.20 Biologische Auswirkungen magnetischer Korrosionsprodukte
 Dr. Hopp, Dr. Groth, Dr. Rogaschewski (Berlin)
 13.40 Finite Elemente-Berechnung zu Magnetfeldern und Abzugskräften von titanimulierten Sm_2Co_{17} -Magneten für den Einsatz im und am Menschen
 Dipl.-Phys. Probst (Würzburg), Dipl.-Ing. Fizia (Lemgo)
 14.00 Dipl.-Volksw. Sterman (Hamburg), Prof. Dr. Thull (Würzburg)
 P a u s e

Vorsitz: Prof. Dr. Dr. Gehrle / Frau Prof. Dr. Hoyer
 14.20 Werkstoffkundlicher Vergleich von zahnfarbenen Füllungswerkstoffen
 Dr. Rzanny, Prof. Dr. Welker (Jena)
 14.30 Randspaltmessung von Titaninlays
 PD Dr. Jahn, ZA Volkmar (Jena)
 14.40 Eine experimentelle Wertung des Titan-Keramik-Verbundes
 ZÄ Blürme, Dipl.-Ing. Raser, Dipl.-Phys. Dietz (Erfurt/Jena)
 14.50 Vergleich von Metall-Kunststoff-Verbundverfahren
 Dr. Göbel, Prof. Dr. Welker (Jena)
 15.00 Unverträglichkeitsreaktionen auf Biomaterialien - mikroskopische und mikroanalytische Untersuchung von metallischen Zahnersatz
 Dipl.-Phys. Dietz, Dr. Meile, Dipl.-Ing. Raser, Dipl.-Ing. Schultz (Erfurt/Jena)
 15.10 Zur Bedeutung oraler Unverträglichkeitstests
 PD Dr. Schmidt, Prof. Dr. Wollma, Dr. Gebhardt (Jena)
 15.20 Klinische Studie zur Qualität und Verarbeitung temporärer Kronen- und Brückenkunststoffe
 Dr. Luthardt, Dr. Stöbel, Dr. Hinz (Jena)
 15.30 Die Analyse von Dentalamalgamen bei gerichtsmedizinischen Untersuchungen
 PD Dr. Reinhardt, Prof. Dr. Klein, Dipl.-Ing. Raser, Dipl.-Phys. Dietz (Jena/Erfurt)
 15.40 Noninvasive Restaurationsmethoden für den Frontzahnbereich
 Dr. van Gogswaardt (Jena)
 15.50 Schlußwort

Anmeldecoupon

Zahnärztliche Werkstoffe und Biomaterialien
 -Neue Erkenntnisse zu Eigenschaften, Technologien, klinischer Methodik und Bewährung-

Anmeldung bitte bis zum 01.12.1998 an umseitige Adresse senden!

TEILNEHMERGEBÜHREN

- Mitglieder AG Biomaterial frei
 Mitglieder MGZMK, Förderverein FSU 100,-
 Nichtmitglieder 150,-
 hochschulangehörige Teilnehmer 100,-
 Studenten, nur wiss. Programm frei

In Gebühr enthalten: wiss. Programm, Lunchbuffet, 1 Mittagessen

Hiermit melde ich mich verbindlich zur Tagung an.

Name Vorname

Firma / Einrichtung

Strasse / Nr. PLZ / Ort

Telefon Telefax

Ich nehme am Empfang teil:
 ja nein

Die Teilnehmergebühr von DM wird auf das Konto 221

BLZ 83053030

der Sparkasse Jena unter Angabe des Zahlungsrundes 889014 / Ihr Name überweisen.

Datum Unterschrift

Endodontie – Tradition und Fortschritt

**4. – 5. Dezember 1998
Universität Leipzig**

Wissenschaftliche Leitung:
Univ. Prof. Dr. D. Heidemann, Frankfurt
Univ. Prof. Dr. C. Löst, Tübingen
Univ. Prof. Dr. K. Merte, Leipzig

Information und Anmeldung:
Universität Leipzig, Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde und Parodontologie, Nürnberger Straße 57, 04103 Leipzig, Tel.: 0341/9721 206/202 (Dr. Annemarie Arnold), Fax: 0341/9721 219

8. Brandenburgischer Zahnärztetag

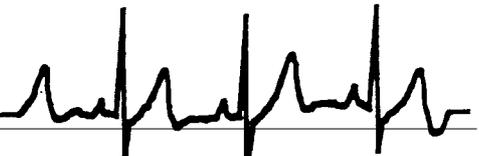
21. und 22. November 1998

im Messe- und Tagungszentrum Cottbus

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Dr. Peter A. Ehrl, Berlin
Thema: „Synopsis der Zahnheilkunde –
Behandlungskonzepte heute und morgen“

Information und Anmeldung: Landeszahnärztekammer Brandenburg, Frau Harms, Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus, Tel.: 0355/3 81 48 25, Fax: 3 81 48 48.

Anzeige

INTER Ärzte Service informiert 

Kosten im Blick – Finanzierung im Griff

Betriebswirtschaftlicher Support des Inter Ärzte Service

Der *Inter Ärzte Service* hilft dem niedergelassenen Arzt, seine Finanzlage zu optimieren.

1. Schritt: Die Analyse

Zunächst erstellt der *Inter Ärzte Service* eine professionelle Diagnose. Die Ausgaben, z. B. für Personal und Räume, werden dem Umsatz gegenübergestellt; die Versorgungssituation des Arztes, der Praxis und seiner Familie auf Herz und Nieren geprüft.

2. Schritt: Die Auswertung

Diese Analyse bringt es an den Tag: Wo sind die Schwachstellen – vor allem im Bereich Finanzierung? Was kann verbessert werden? Auf der Basis dieser Überlegungen schlägt der *Inter Ärzte Service* Lösungen vor, die Ihre Erträge deutlich steigern, z. B. indem Sie staatlich geförderte Darlehen – unter Einbeziehung öffentlicher Förderprogramme – stärker nutzen als bisher.

Dazu gehören auch Liquiditäts- und Rentabilitätsanalysen, die bares Geld wert sind! Über eine Praxisbörse vermittelt der *Inter Ärzte Service* außerdem Praxen und stellt weiter wichtige Start-Kontakte her: zu geeigneten Praxis-Einrichtern sowie zu Steuerberatern, Rechtsanwälten und Banken, die ihre Leistungen gezielt für Ärzte anbieten. (Betriebswirtschaftliche Auswertungen durch den *Inter Ärzte Service* beinhalten weder Steuer- noch Rechtsberatung).

Die Beratung durch den *Inter Ärzte Service*: Die richtige „Therapie“, um Ihr Budget zu entlasten.

Über weitere Einzelheiten informiert der *Inter Ärzte Service*, Landesärzteschaftsstelle Thüringen, Juri-Gagarin-Ring 68, 99084 Erfurt, Telefon (0361) 5980150, Telefax: (0361) 5980160.

Vorbereitungsassistentin bzw. Vorbereitungsassistenten, freundlich und zuverlässig, für Zahnarztpraxis im ILM-Kreis gesucht.
Tel. 036205/76292

ZÄ (Ex. Halle 1991) sucht Tätigkeit als **angestellte ZÄ** oder in **Sozietät mit dem Ziel der späteren Praxisübernahme** im Raum **ABG, Gera, Schmöln** (anfängs gerne Teilzeit), Tel. 0 34 48/26 84 nach 19.00 Uhr.

Sonderkurs für Zahnärzte und Kieferorthopäden

Kursort: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Klinik für Innere Medizin, Jena-Lobeda

Kurszeit: 27.11. – 29. 11. 1998

Kursleitung: Dr. med. Schildt-Rudloff, Berlin, Dr. med. Kopp, Jena

Kursgebühr: DM 1200,-, ermäßigt: DM 1080,-

Thema: Craniomandibuläre Dysfunktion CMD und Craniocervikale Dysfunktion CCD – Interdisziplinäre Diagnostik und Therapieprinzipien aus der Sicht der manuellen Medizin und der Zahnmedizin

Kursanmeldung und Programme: Sekretariat der ÄMM (Ärztevereinigung für Manuelle Medizin), Frankfurter Allee 263, 10317 Berlin, Tel.: 030/522 79 440, Fax: 030/522 79 442

Produktinformationen

Repair-Post-System

Notfälle in der zahnärztlichen Praxis sind eher eine Ausnahme. Trotzdem muß man auf derartige Ereignisse gut vorbereitet sein.

Nicht selten steht das Praxisteam vor einer schwierigen Aufgabe, die es zu lösen gibt. Hier kann dem Praxisteam geholfen werden.

Das Repair-Post-Set Nr. 4317 von KOMET ist die Problemlösung bei Wurzelstiftfrakturen. Es handelt sich um ein Behandlungsset, bestehend aus speziellen Trepanbohrern und unterschiedlich dimensionierten, konfektionierten Hohlstiften, die auf Längen und Durchmesser gängiger Wurzelstifte abgestimmt sind. Instrumente und weitere Informationen erhalten Sie beim Hersteller Gebr. Brasseler, Trophagener Weg 25, 32657 Lemgo.

Prophylaxe

Prophylaxe erfordert aktuelles Instrumentarium, um rationell, wirkungsvoll und ef-

ektiv arbeiten zu können. In Zusammenarbeit mit Dr. W. Bockelbrink hat KOMET zwei Instrumentensets entwickelt, die professionelles Arbeiten im Rahmen der Individualprophylaxe erlauben.

• Prophylaxe-Set 4280 für die professionelle Zahnreinigung

(1 Kelchförmiger Polierer, 1 Nylonbürste spitz, 1 Nylonbürste stumpf, 3 Träger, 2 Kunststofffeilen genoppt, 2 Interdentalbürsten)

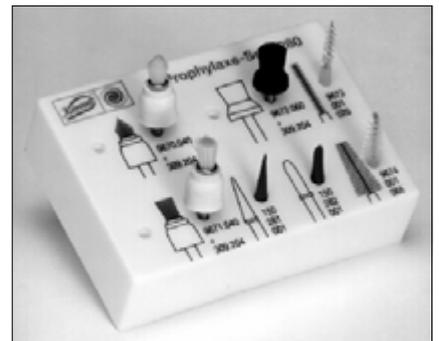
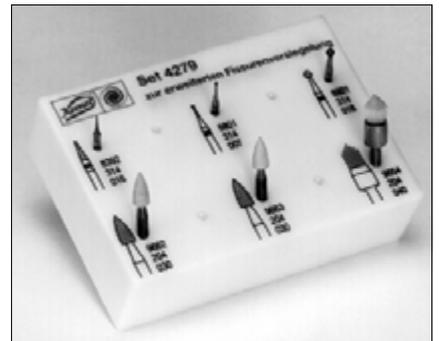
• Set 4279 für die erweiterte Fissurenversiegelung

(1 Nylonbürste, 3 Diamantinstrumente mit feiner Diamantkörnung, 2 Polierinstrumente)

Ein modernes Instrumentarium, welches den Anforderungen zeitgemäßer zahnärztlicher Prophylaxemaßnahmen voll gerecht wird.

Anmerkung der Red.: Das Angebot ist für Einsteiger richtig, nützt aber der versierten Prophylaxehelferin wenig.

Weitere Informationen: Gebr. Brasseler, Trophagener Weg 25, 32657 Lemgo



Curamed® Wohnbau GmbH  

Poliklinik Erfurt-Süd, Schillerstr. 35

- Praxisräume für Zahnarzt oder Kieferorthopäden
- 9 Praxen bereits vermietet
- Umbau nach Ihren Wünschen derzeit noch möglich
- Fertigstellung, III/99, KM 14,- DM/m² + NK
- langfristiger Mietvertrag möglich
- Vermietung provisionsfrei durch den Bauherrn

**Info: Curamed Wohnbau GmbH, Herr H. Schönweiß,
Löwenberger Str. 50, 90475 Nürnberg,
Telefon 0911/99842-25, Fax -40**

Die folgenden drei Zusammenfassungen interessanter Artikel sind der Zeitschrift „Journal of Clinical Periodontology“, Volume 25, Nummer 6, 1998 entnommen.

Therapieresistente Parodontitis, Psychosoziale Charakteristika

Diese Studie untersuchte die Vermutung des Vorliegens einer Stresssystemstörung bei der Pathogenese der therapieresistenten Parodontitis. Man wollte Hinweise daraus finden, daß das Stress-Verhalten-Immunsystem-Modell auch als erklärendes Modell für das Verständnis der Parodontalkrankheit dienen kann. Zwei Patientengruppen wurden miteinander verglichen. Eine Gruppe wurde als auf die Parodontalbehandlung gut ansprechend (ansprechende Gruppe, R-Gruppe, n = 11), die andere als darauf weniger gut ansprechend (nicht-ansprechende Gruppe, NR-Gruppe, n = 11) klassifiziert. Man beschrieb durch Interviews und psychologische Testverfahren erhaltene, somatische und psychische Befunde. Diese wurden in Beziehung zu klinischen Daten gesetzt, die während der Behandlung der Patienten registriert worden waren. Eine exakte logistische multivariate Regressionsanalyse wurde nach einem Modell vorgenommen, das von Variablen ausging, die durch zweidimensionale Analyse (Variable gegenüber Gruppe) ausgewählt worden waren. Die Ergebnisse ließen erkennen, daß bei den Patienten der NR-Gruppe Hinweise vorlagen, die auf höhere psychosoziale Belastung und auf eine eher passivabhängige Persönlichkeit hinwiesen. Die Patienten der R-Gruppe legten eine rigidere Persönlichkeit an den Tag; möglicherweise waren sie in früheren Zeiten stressbelasteten psychosozialen Situationen weniger ausgesetzt worden. Der hier vorliegende Bericht unterstreicht einen in Betracht kommenden Beitrag von Stressfaktoren zur therapieresistenten Erkrankung des Parodonts, und die Ergebnisse scheinen in diesem Zusammenhang durch die Betrachtungsweise des Vorliegens einer Funktionsstörung des Stresssystems verständlich zu werden.

GTR-Therapie von intraossären parodontalen Defekten mit 2 verschiedenen bio-resorbierbaren Membranen. – Ergebnisse nach 12 Monaten

Das Ziel dieser prospektiven Split-Mouth-Studie war ein Vergleich der klinischen und röntgenologischen Heilungsergebnisse bei intraossären parodontalen Defekten 12

Monate nach GTR-Therapie mit 2 verschiedenen bioresorbierbaren Membranen.

Die Studie umfaßte 25 gesunde Patienten mit einem Paar kontralateral lokalisierter intraossärer parodontaler Defekte mit einer sondierbaren Taschentiefe von >4 mm und einem röntgenologisch erkennbaren angulären Knochenverlust von >4 mm. Die 2 Defekte eines jeden Patienten wurden nach dem Zufallsprinzip entweder mit Polylaktidsäuremembranen (PLA) oder mit Polyglactin-910-Membranen (PG-910) behandelt. Den Patienten wurde postoperativ für 11 Tage systemisch Doxycyclin (100 mg/d) verabreicht. Eine Untersucherin, die keine Vorkenntnis hinsichtlich der gewählten Therapie besaß, erhob die folgenden klinischen Parameter unter Verwendung einer druckkalibrierten Sonde zu Untersuchungsbeginn sowie nach 12 Monaten: Papillenblutungsindex (PBI), gingivale Rezession (REC), sondierbare Taschentiefe (PPD), und sondierbares Attachmentniveau (PAL). Der vertikale relative Attachmentgewinn (V-rAG) wurde als Prozentsatz des PAL-Gewinns bezogen auf den maximal möglichen Attachmentgewinn (ausgedrückt durch die intraoperative gemessene Tiefe des knöchernen Defektes) berechnet.

Geometrisch standardisierte intraorale Röntgenaufnahmen wurden hinsichtlich der Knochenveränderungen (Dichte, Fläche) im Defektbereich unter Zuhilfenahme der digitalen Subtraktionsradiographie (DSR) ausgewertet. Die klinischen und röntgenologischen Daten wurden mit dem Wilcoxon-Vorzeichenrang-Test ($\alpha = 0,05$) statistisch analysiert. Postoperative Membranexpositionen traten bei 9 mit PLA und bei 13 mit PG-910 behandelten Stellen auf.

Nach einer Heilungszeit von 12 Monaten zeigten beide Membrantypen signifikante PPD-Reduktionen und PAL-Gewinne [Medianwert (25/75 Perzentile): PPD PLA: 3,0 (2,0/4,0) mm; PG-910: 3,0 (2,0/4,5) mm; Δ PAL [PLA: 3,0 (2,5/4,0) mm; PG-910: 2,0 (1,0/4,0) mm]. Der V-rAG betrug 60 % bei den mit PLA behandelten Stellen und 54 % bei den mit PG-910 behandelten Stellen. Die DSR ergab einen signifikanten Knochendichtegewinn nach 12 Monaten. Bei den mit PLA behandelten Stellen zeigten 58,3 % des Ausgangsdefektes und bei den mit PG-910 behandelten Stellen 54,0 % des Ausgangsdefektes einen Knochendichtegewinn. Nach 12 Monaten ließen weder die klinischen noch die röntgenologischen Ergeb-

nisse signifikante Unterschiede zwischen den beiden Membrantypen erkennen. Zusammenfassend zeigte diese 12-Monatsstudie, daß PLA- und PG-910-Membranen bei tiefen intraossären parodontalen Defekten ähnlich gute Regenerationsergebnisse bewirkten.

Psychosoziale Faktoren, dentale Plaquelevels und Rauchen bei parodontal erkrankten Patienten

Psychologische Störungen können Patienten zur Vernachlässigung ihrer Mundhygiene veranlassen. Im Rahmen dieser Studie wurde untersucht, ob eine Anzahl psychosozialer Faktoren (Depression, Zustands- und Eigenschaftsangst, gesamtes und durchschnittliches Stressempfinden sowie Einsamkeit), die zu erwartenden denatlen Plaquelevels bei Patienten mit plötzlichem Ausbruch progredienter Parodontitis (RPP), aber auch mit gewöhnlicher chronischer Parodontitis des Erwachsenen (RCAP), bereits vor dem Einleiten der Parodontaltherapie präzidieren könnten. Weiterhin wurde untersucht, ob sich an RPP und an RCAP erkrankte Patienten hinsichtlich Plaqueanlagerung und Rauchgewohnheiten voneinander unterschieden. An Stichproben mit 6 Zähnen wurde bei 80 Probanden, 40 davon mit RPP und 40 mit RCAP, vor dem vollständigen Ausfüllen eines psychosozialen Erhebungsbogens das Plaquevorkommen bewertet. Zwischen dem Plaquevorkommen als abhängige Variable und psychosozialen Faktoren, Geschlechtszugehörigkeit, Ausbildung, Art der Parodontitis und Rauchen als unabhängige Variablen, wurde multiple Regression durchgeführt. Nur die Geschlechtszugehörigkeit trug signifikant zur Plaquepräädiktion bei, $t = -2,70$, $p = 0,01$. Der partielle Regressionskoeffizient $-0,37$, 95% CL: $-0,64$ bis $-0,10$, ließ nach Bereinigung des Schätzwertes für die anderen Prädiktionsvariablen erkennen, daß das Plaquevorkommen bei weiblichen Probanden durchschnittlich 0,37 niedriger was als bei männlichen. Weiterhin wurde bestätigt, daß sich die Plaquewerte der RPP und RCAP Patienten beim eindimensionalen t-Test ($69,99$) = 0,65, $p = 0,13$ nicht erheblich unterschieden. RPP Patienten rauchten jedoch signifikant stärker als RCAP Patienten $t(69,72) = 2,36$, $p = 0,02$. Außerdem lag eine randsignifikante Korrelation zwischen Depression und Rauchen vor, $r = 0,16$, $p = 0,07$. Einem denkbaren Anlaß für die mangelnde Kopplung zwischen psychosozialen Faktoren und Plaqueanlagerung, wie auch für das Ausbleiben unter-

schiedlicher Plaqueanlagerung bei RPP bzw. RCAP Patienten wurde immer mehr Bedeutung zugemessen; es handelt sich um die Tatsache, daß die an dieser Studie beteiligten Patienten von praktizierenden Zahnärzten überwiesen worden waren (man weiß also nicht, ob anfänglich andere Plaqueverhältnisse vorlagen). Der schlechtsbedingte Unterschied der Plaquelevels und das stärkere Rauchen der RPP-Patienten könnten für die Planung von Eingriffen bei Patienten mit Parodontitis von Bedeutung sein.

red.

Röntgen beim Zahnarzt

H. Wörner

4., erweiterte Auflage, 136 Seiten, 94 Abbildungen in 158 Einzeldarstellungen, 15 Tabellen, DM 48,-, ISBN. 3-7691-4070-2. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 1997.

Die Hauptaufgabe der Röntgendiagnostik besteht in der Darstellung funktioneller und morphologischer Veränderungen, um pathologische Prozesse erkennen zu können. Der hohe Stellenwert, den die Röntgendiagnostik als interdisziplinäres Bindeglied in der zahnmedizinischen und kieferchirurgischen Betreuung einnimmt, fordert eine entsprechende Qualität und Effektivität der Untersuchungen.

Das in der 4. erweiterten Auflage vorliegende Lehrbuch soll dem Studenten, dem Zahnarzt und der Zahnarzhelferin in der Ausbildung und auch in der Praxis dabei helfen, physikalische, strahlenbiologische und praktische Zusammenhänge besser verstehen und optimal anwenden zu können.

Das Buch ist übersichtlich, straff gegliedert. Die ersten zwei Kapitel erläutern röntgenphysikalische Begriffe und technische Grundlagen. Der Autor versucht, dies für die Anwender einfach und begrifflich darzustellen. Der Fachphysiker würde je-

doch in den Abschnitten 1 und 2 Ungenauigkeiten feststellen. Im Kapitel 3 wird durch gute übersichtliche Form die Strahlenbiologie als komplexe Reaktionskette zwischen Energieabsorption und biologischer, dosisabhängiger Wirkung dargestellt. Daraus schlußfolgernd wird Bezug genommen auf den Strahlenschutz und die Vorschriften aus der neuen Röntgenverordnung, wobei die Tabelle 4.1. um den Zuständigkeitsbereich „Neue Bundesländer“ in der Ausgabe von 1997 zu erweitern wäre.

Im Punkt 5 werden die am häufigsten verwendeten Röntgengeräte und Entwicklungsmaschinen vorgestellt. Panoramavergrößerungsgeräte gehören heute jedoch aus Strahlenbelastungsgründen nicht mehr dazu.

In den Kapiteln 6, 7 und 9 werden der Film und seine Verarbeitung sowie die Bildentstehung und die Positionierung des Zentralstrahles in Bild und Schriftform dargestellt. Eine gute Anleitung für den Röntgenanwender. Kritisch sind jedoch die Abbildungen 7-19, 7-23 a und 7-24 a aus Strahlenschutzgründen bzw. ungenauer Tubuseinstellung zu beurteilen.

Kurz abgehandelt werden die speziell bildgebenden Röntgentechniken, da diese in der normalen Zahnarztpraxis wenig Anwendung finden, digitale Dentalradiographie ausgenommen. Durch zusätzliche Abbildungen übersichtlich abgearbeitet ist das Fachgebiet der Konstanzprüfung. Es fehlt jedoch die ausführliche Anleitung zur überlappenden Anschlußprüfung (Teilabnahmeprüfung).

Die Darstellung durch Kapitel 10.1.2. entspricht nicht der Vollständigkeit und ist entsprechend § 4 der neuen Röntgenverordnung falsch. Dieser § 4 der neuen Röntgenverordnung besagt, daß nach der Abnahmeprüfung die Röntgenanlage nicht sofort in Betrieb genommen werden darf. Es muß zumindest noch eine Anzeige mit

der Sachverständigenprüfung erfolgen. Danach kann mit einer Frist von 14 Tagen, wenn kein behördlicher Einspruch erfolgt, die Anlage in Betrieb genommen werden.

Das vorletzte Kapitel weist auf häufig auftretende Fehler bei der Einstelltechnik und Filmbehandlung hin und beschreibt mit guter Systematik deren Abstellung. Zum Schluß sind die wichtigsten röntgenologischen Begriffe als „Key words“ alphabetisch aufgeführt und stichpunktartig erklärt.

Dr. W. Chemnitz

Deutschland ein Herbstmärchen

Matthias Sachsenweger

124 Seiten, ISBN 3-923313-99-3

1995, Edition Toni Pongratz, Hauenberg

Der Autor, geboren in Halle/Saale, Augenarzt in Naumburg bis 1989 und in der Medizin vor allem durch Fachbücher und Artikel zu Themen in der Augenheilkunde bekannt, beschreibt in seiner „Fahrt von Deutschland nach Deutschland“ die Flucht aus der DDR. In der Retrospektive setzt er sich mit dem System auseinander und die Vorbereitung der Flucht, die eigentlich eine ganz legale Fahrt mit einem Visum über Prag nach Ungarn mit dem PkW und der Familie ist.

Brisant ist der Zeitpunkt: 13./14. Oktober 1989, die Zeit, als in der DDR die erste Montagsdemonstration unblutig verläuft und die politische Macht kopflös ist.

Eindrucksvoll ist die psychologische Auseinandersetzung mit den Umständen, die zur Flucht führten, sowie die Schilderung des persönlichen Umfeldes in allen Details. Der IM wird ebenso wenig vergessen, wie die Hausmitbewohner, die wegen eines offiziellen Ausreiseantrages schon lange Zeit Repressalien unterliegen und psychisch am Ende sind.

Eine packende Schilderung in einer Mischung von Tagebuch, Erzählung, Vergangenheitsbewältigung, Zweifeln, Angst und Hoffnung – eine Mischung, die für mich in allen Punkten nachvollziehbar war.

Allerdings stand für mich am Ende die ethische Frage, warum der Autor seine Patienten verlassen konnte und dies zu einem Zeitpunkt, als wortwörtlich für das politische System der DDR die letzte Messe in der Leipziger Nikolaikirche am 9. Oktober gelesen worden war.

Leider erscheint das Buch für den deutschen Büchermarkt so unspektakulär, daß es nahezu unbekannt ist.

G. Wolf

Junge Zahnärztin (26, Examen 11/96) sucht ab 1.1.1999 Stellung als Entlastungsassistentin in Thüringen, bevorzugt Großraum Erfurt/Weimar/Jena
Tel.: 0361/3 46 16 70

Freundlich u. engag. ZÄ, Ex. 01/98 sucht Stelle als Vorberbeitungsassistentin (auch Teilzeit).
Zuschriften unter Chiffre tzb 084 an TYPE-DTP, Müllerstraße 9, 99510 Apolda.

Produkte mit garantiertem Wertzuwachs

Die ersten Produkte mit Anlagegarantie (Passport Serie) wurden 1989 für den internationalen Markt freigegeben.

Diese Produktreihe wurde 1995 durch Produkte mit garantiertem Wertzuwachs abgelöst. Die neuen Produkte zeichnen sich durch eine größere Performancechance, durch eine erhöhte Flexibilität im Investmentbereich, aus.

Was sind garantierte Anlagepools ?

Die Pools mit garantiertem Wertzuwachs sind als mittel- bis langfristige Anlage mit geglätteter Renditeentwicklung konzipiert und speziell für die Investoren entwickelt worden, die auf der einen Seite von der großen Performancechance bestimmter Märkte profitieren wollen und auf der anderen Seite den Vorteil einer Investmentgarantie nutzen möchten. Die Erträge sind über die Laufzeit des Vertrages geglättet, d.h. die Volatilität (Höhen und Tiefen) der Märkte werden entschärft. Dieses System sichert einen fairen Ertrag über die gesamte Laufzeit.



Wealthmaster

Der Wealthmaster der Clerical Medical Investment Group Limited basiert auf einem oder mehreren der drei Anlagepools. Die garantierten Anlagepools sind erhältlich in DM, US-Dollar und Pfund Sterling und

Beispiel zum Wachstum der Anteile in % (Jahresdividende plus Fälligkeitsbonus)

Dieses ist eine Beispielrechnung und spiegelt Werte zum 01.07.1998 wieder. Alle Angaben können sich, wie oben beschrieben, verändern. Vergangenheitsrendite ist keine Garantie für zukünftige Entwicklung. Das Wachstum der Anteile im Pool steht in keinem Zusammenhang mit dem Wachstum der eingezahlten Prämie.

Beginn	DM				US\$			
	1.1.96	1.1.97	1.1.98	1.7.98	1.1.96	1.1.97	1.1.98	1.7.98
1.1.95	6,75 + *2	13,15 + *7	19,94 + *23	23,49 + *33,50	6,75 + *2	13,42 + *8	20,51 + *8	24,07 + *34,50
1.1.96	—	6,00 + *3	12,36 + *13	15,68 + *24,00	—	6,25 + *3	12,89 + *8	16,23 + *19,50
1.1.97	—	—	6,00 + *2	9,13 + *12,50	—	—	6,25 + *3	9,39 + *12,50

*Fälligkeitsbonus wird nur gezahlt bei Ablauf, bei Beginn beantragter Auszahlung oder Tod.

bieten folgende Investmentgarantien: Eine Mindestgarantie, eine Jahresdividende und zusätzlich einen Fälligkeitsbonus.

Mindestgarantie

Clerical Medical garantiert, daß bei Ablauf oder bei Tod, der Wertzuwachs der zugeteilten Anteile mindestens folgenden Raten entspricht:

DM	US\$	GB£
3,00%	3,50%	4,00%

Jahresdividende

Die Jahresdividende wird jedes Jahr im voraus für das laufende Jahr garantiert. Diese Garantie greift bei Ablauf oder Tod. Die Jahresdividenden in den letzten Jahren betragen:

Jahr	DM	US\$	GB£
1995	6,75%	6,75%	7,75%
1996	6,00%	6,25%	7,25%
1997	6,00%	6,25%	7,25%
1998	6,00%	6,00%	7,00%

Fälligkeitsbonus

Der Fälligkeitsbonus spiegelt die Renditeentwicklung des Vertrages über die Laufzeit wieder. Der Fälligkeitsbonus wird gezahlt bei Ablauf, bei zu Beginn beantragten Auszahlungen oder bei Tod.

Was geschieht bei vorzeitiger Auflösung?

Bei Rückgabe der Police vor beantragtem Vertragsende oder bei nicht zu Beginn beantragten Auszahlungen kann eine Rückgabeanpassung vorgenommen werden.